Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 18 — Memel, Freitag, den 22. Januar 1932 — 84. Jahrgang

# Wie Frankreich will

## „Reparationskonferenz kann am 25. Januar nicht eröffnet werden"

. London, 21. Januar. Das Foreign Office veröffentlicht ein Kommuniqué, in dem es heißt: Die Verhandlungen zwischen den an der Lausanner Konferenz hauptsächlich interessierten Regierungen sind noch nicht beendet. Es liegt auf der Hand, daß die Konferenz nicht am 25. Januar, dem provisorisch festgesetzten Datum, eröffnet werden kann. Weitere Verhandlungen finden gegenwärtig statt. Die britische Regierung hofft, daß binnen wenigen Tagen eine befriedigende Vereinbarung über das einzuschlagende Verfahren zustande kommt.

### Ohne ausreichenden Grund

wtb. London, 21. Januar.

Unter Hinweis auf die gestrige Mitteilung des Auswärtigen Amtes erklärt „Times", die europäischen Staaten müßten ihr äußerstes tun, um sich selbst zu helfen, bevor sie irgendeine Hilfe von Amerika beanspruchen. Selbstverständlich käme eine endgültige Lösung im Augenblick bei den vollkommen auseinandergehenden Ansichten der Regierungen nicht in Frage.

Ein anderes Blatt meint, man sollte Deutschland eine Gelegenheit geben, zu erklären, was es zu sagen hat und dann in gemeinsamer Beratung erwägen, was geschehen könne. Die Tatsache, daß in Frankreich und Deutschland Wahlen fällig sind, hat zweifellos einen ganz bedeutenden Einfluß auf die Abrüstungskonferenz, ist aber kein ausreichender Grund, die Reparationskonferenz aufzuschieben. Das Blatt erklärt, daß keine Rede von einer gemeinsamen Front gegenüber Deutschland oder gegenüber den Vereinigten Staaten sein könne und bezeichnet die Meinung, daß ein weiterer Aufschub der Zahlungen genüge, als mehr als töricht.

### Inzwischen „Gedankenaustausch"

cnb. London, 20. Januar.

„Das Geheimnis von Lausanne" beschäftigt die öffentliche Meinung lebhaft. „Tatsächlich" wird die Konferenz nicht, wie vorgesehen war, am Montag beginnen. Inzwischen berät die britische Regierung weiterhin die Lage und setzt ihren Gedankenaustausch mit den interessierten Nationen fort. Eine Pariser Meldung, über die Möglichkeit einer baldigen Zusammenkunft zwischen Macdonald und Laval wird hier amtlich nicht bestätigt.

In unterrichteten Londoner Kreisen wurde gestern darauf hingewiesen, daß Lavals Ersuchen an die Vereinigten Staaten um eine Erklärung ihrer Haltung gegenüber den Schuldnerstaaten im Falle einer Ausdehnung des deutschen Moratoriums über den Hoover-Zeitraum hinaus keinen gemeinsamen Appell der Schuldnerstaaten, sondern eine individuelle Anfrage von seiten Frankreichs" darstellt.

### Eine Opposition, die ausnahmsweise vernünftiger ist . . .

wtb. London, 21. Januar. Der Führer der Opposition im Unterhaus, Lansbury, setzte sich gestern in einer Rede wieder dringend für allgemeine Abschaffung von Kriegsschulden und Reparationen ein. Er erklärte: „Die Welt wird niemals ins Gleichgewicht kommen, solange Kriegsschulden und Reparationen nicht ein für alle Mal ausgelöscht sind. Ich möchte gerne, daß die britische Regierung das tut, was ein Tory-Schriftsteller vorgeschlagen hat, der sagt: „Wir haben dies lang genug geduldet, wir wollen Reparationen weder einsammeln, noch bezahlen."

### Layton wehrt sich gegen eine „Fälschung"

wtb. London, 21. Januar. „Daily Mail" hat sich in ihrem gestrigen Leitartikel, in dem sie für Beibehaltung der Reparationen eintritt, auf die Londoner Rede Sir Walter Laytons vom 13. Januar berufen. Layton hat darauf dem Blatte eine längere Erklärung gesandt, worin es heißt, das Herausreißen eines Teiles seiner Rede aus dem Zusammenhange gäbe einen falschen Eindruck von seiner Haltung gegenüber dem Reparationsproblem. Er habe in seiner Rede ausgeführt, daß es viel besser für alle Beteiligten, einschließlich England sei, wenn die politischen Zahlungen vollkommen annulliert würden. Layton betont dann die überaus schädlichen Wirkungen der Reparationen und gibt seiner Darstellung folgende Schlußfolgerung: „Es ist viel besser, die Reparationen zu annullieren, als das Risiko einer neuen Störung nach dem Vorbild der Störungen der beiden letzten Jahre einzugehen. Zweitens ist es von größter Wichtigkeit, eine endgültige Regelung so schnell wie möglich zu erreichen, denn der Prozeß des Wiederaufbaues könne nicht beginnen, solange diese Zahlungsverpflichtungen auf der Welt lasteten." Layton betont zum Schluß, daß er fest überzeugt sei, daß eine endgültige Festsetzung der deutschen Verpflichtungen zum schnellst-möglichen Zeitpunkt für die Erholung der Weltwirtschaft dringend notwendig sei.

### Enttäuschungen, Bitterkeit . . .

Dr. B. Berlin, 20. Januar.

Die Erklärungen Lavals in der französischen Kammer sind in Berlin natürlich mit lebhaftem Interesse aufgenommen worden. Man hat zunächst den Eindruck, daß Laval sich immerhin bemüht hat, unnötige Schärfen zu vermeiden und durch vorsichtige Formulierungen sich die Türen nach allen Seiten offen zu lassen. Wer freilich erwartet hat, daß die Rede des Ministerpräsidenten irgendeine neue Wendung in der französischen Auffassung bringen werde, sieht sich enttäuscht. Das Recht auf Reparationen verteidigt Laval mit den alten, bereits bis zum Ueberdruß widerlegten Argumenten. Alles, was auf diese matte Begründung eines unhaltbaren Standpunktes zu erwidern wäre, findet sich schon in den Erklärungen, die jüngst der Reichskanzler abgegeben hat. Die Laval-Rede bestätigt nur erneut, daß man sich in Frankreich noch immer der Einsicht verschließt, die sonst überall in der Welt sich durchgesetzt hat. Bleibt mithin nur zu konstatieren, daß durch die Darlegungen der französischen Regierung die Diskussion über das Reparations- und Schuldenproblem im positiven Sinne leider nicht gefördert wird. Inzwischen sind die deutschen Botschafter angewiesen worden, in letzter Stunde nochmals bei den einzelnen Mächten auf die im Schlußbericht der Baseler Sachverständigen enthaltenen Schlußfolgerungen aufmerksam zu machen und zu erklären, daß nach Ansicht der Reichsregierung die wirtschaftliche Lage in Deutschland und in der Welt einen Aufschub oder eine bagatellisierende Behandlung des Reparationsproblems nicht länger vertrage.

Die französische Regierungserklärung wird in der Berliner Presse mit einem, wenn man so sagen darf, bedauernden Achselzucken hingenommen. Niemand hat nach der wüsten Hetzkampagne der Pariser Blätter und dem ununterbrochenen Trommelfeuer gegen die Lausanner Konferenz erwartet, daß Laval nun entgegenkommendere Töne anschlagen würde. Das um so weniger, als der französische Ministerpräsident ja in erster Linie darauf bedacht sein mußte, die Kammer hinter sich zu bringen. Mit einem Gefühl tiefer Bitterkeit muß es erfüllen, daß Herrn Lavals Hauptargument gegen die Streichen der Reparationsschulden die Engländer geliefert haben, die doch im Grunde für eine Endlösung sind. Sehr geschickt hat nämlich Laval sich die bedenkliche These zu eigen gemacht, die vor kurzem von dem englischen Sachverständigen Layton entwickelt wurde. Laytons „Milchmädchenrechnung", die zu seinem ganzen bisherigen Standpunkt eigentlich in schroffem Widerspruch steht, daß nach der völligen Aufhebung der politischen Zahlungen die Verschuldung des Deutschen Reiches auf den Kopf der Bevölkerung wesentlich geringer sei als die Verschuldung in Frankreich, England und Amerika, ist von Laval benutzt worden, um die Aufrechterhaltung der Reparationen zu begründen. Dabei läßt solche Beweisführung, um nur eines hervorzuheben, vollkommen unberücksichtigt, daß Deutschland durch die Inflation sein Kapital nahezu eingebüßt hat.

### Stimson statt Dawes

Washington, 20. Januar. Zum Führer der amerikanischen Abrüstungsdelegation ist ganz überraschend Staatssekretär Stimson ernannt worden. General Dawes, der zunächst als Führer der Delegation ausersehen war, ist von Hoover zum Vorsitzenden der neuen Aufbau-Gesellschaft bestimmt worden, die die Aufgabe hat, den Hooverschen Sanierungsplan für die amerikanische Wirtschaft durchzuführen.

### Der Mikado löst das Parlament auf

wtb Tokio, 21. Januar.

Durch einen kaiserlichen Erlaß ist heute das japanische Parlament aufgelöst worden.

Das Parlament, das auf vier Jahre gewählt wird, hat danach nur etwa die Hälfte seiner Amtszeit hinter sich, da das gegenwärtige Kabinett im Februar 1930 gewählt wurde. Die Auflösung hängt mit der schwierigen Lage des Kabinetts zusammen, das im Parlament eine Mehrheit nicht hat. Das gegenwärtige Kabinett ist erst seit Dezember am Ruder, nachdem vorher die Mehrheitsparteien des Parlaments regiert haben. Die Neuwahlen werden voraussichtlich am 20. Februar stattfinden.

### Japanische Kriegsschiffe nach Schanghai unterwegs

wtb. Tokio, 21. Januar. Mehrere Flugzeuge, ein Kreuzer, vier Zerstörer und eine Abteilung Marineschützen sind nach Schanghai kommandiert worden, da sich der dortigen japanischen Kolonie eine wachsende Beunruhigung bemächtigt habe.

# Reichskanzler lehnt ab

## Ob Deutschland mit einer einjährigen Verlängerung des Hoover-Moratoriums einverstanden sei?

cnb. Berlin, 21. Januar.

**Aus London liegen Nachrichten vor, wonach die englische Regierung durch ihren Berliner Botschafter bei der Reichsregierung hat sondieren lassen, ob Deutschland mit einer Verlängerung des Hoover-Moratoriums durch ein zweites Feierjahr einverstanden sein würde. Das ist, den englischen Informationen zufolge, vom Reichskanzler Brüning abgelehnt worden.**

Zu diesen Londoner Meldungen wird von maßgebender Berliner Seite erklärt, daß diese Darstellung den Tatsachen entsprechen dürfte. Es ist richtig, daß Sir Horace Rumbold am letzten Dienstag eine längere Unterredung mit dem Kanzler gehabt hat. **Eine andere Antwort, als Dr. Brüning dem englischen Botschafter gegeben hat, konnte er schon deshalb nicht bekommen, weil die Verlängerung des Hoover-Jahres nur eine Maßnahme sein würde, die im Rahmen des Young-Planes bleibt und die Endlösung erneut für längere Zeit hinauszögert. Außerdem würde ein zweites Hoover-Jahr die Uebernahme weiterer deutscher Verpflichtungen bedeuten.** Die Sachverständigen, die ja schließlich auch von Frankreich mitberufen worden sind, haben aber ausdrücklich festgestellt, daß Deutschland nicht zahlen kann, daß die Initiative zur Beseitigung der gegenwärtigen Schwierigkeiten über den Young-Plan hinausgehen müsse und daß Gefahr im Verzuge ist. Sie haben die Regierungen kategorisch aufgefordert, so schnell wie möglich zu handeln, dieser Bericht der Sachverständigen muß für die weitere Entwicklung maßgebend sein, wenn es gelingen soll, die Welt über die Krise hinwegzubringen. **Zum Ablauf des Hoover-Jahres, also bis zum 1. Juli, sind es noch über fünf Monate, das ist nach deutscher Auffassung eine ausreichende Zeit, um eine vernünftige Lösung herbeizuführen, die die Verlängerung des Feierjahres überflüssig machen würde.**

**Leider läßt es Frankreichs Haltung aber immer zweifelhafter erscheinen, ob die Konferenz von Lausanne zu dem vorgesehenen Zeitpunkt beginnen kann.** Die Wahl von Lausanne entspricht dem französischen Vorschlag, dem England und Deutschland zugestimmt haben, obgleich namentlich die Reichsregierung gern einen anderen Konferenzort gesehen hätte. Frankreich hat es außerdem erreicht, daß der Konferenztermin verschoben wurde. Die französische Regierung hat zwar vermieden, dem Datum des 25. Januar ihre offizielle Zustimmung zu erklären. Bisher ist im letzten Stadium der Konferenzvorbereitung aber immer nur vom 25. Januar die Rede gewesen und Frankreich hat schon durch sein Stillschweigen sein Einverständnis kundgegeben. Nun scheint es jedoch, daß wegen des Datums neue Schwierigkeiten aufgetaucht sind. Man spricht schon davon, daß infolge des französischen Sträubens mit einer erneuten Verschiebung der Konferenz zu rechnen sei. Dieser Eindruck beruht vorläufig auf ausländischen Stimmen, die die Möglichkeit andeuten, daß England nichts anderes übrig bleiben werde, als die Einladung zur Lausanner Konferenz zurückzuziehen. Auch wenn diese Ankündigungen sich bestätigen, kann kein Zweifel darüber sein, daß die Reichsregierung mit aller Entschiedenheit gegen eine erneute Verschiebung der Konferenz ist.

### Ungeheuerlich, unerträglich, unhaltbar . . .

wtb. Berlin, 21. Januar. In einer stark besuchten Kundgebung der Studierenden der Technischen Hochschule in Dresden wurde nachstehende Entschließung gefaßt, die der Reichsregierung zugestellt wurde: „In ernster Sorge um die Zukunft und die Ehre unseres Volkes fühlen wir, die akademische Jugend, uns veranlaßt, unsere Stellung zur Abrüstungsfrage der Reichsregierung und der Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Das deutsche Volk hat ein vertragliches Recht auf Gleichberechtigung und Sicherheit. Dieser jetzige ungeheuerliche Zustand der Rüstungsungleichheit ist unerträglich und unhaltbar. Die Reichsregierung wird daher gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß auch die anderen Völker gleichermaßen wie Deutschland eine wirkliche Abrüstung durchführen, um dadurch dem deutschen Volke die gleiche Sicherheit, wie sie alle anderen Völker für sich beanspruchen, zu verbürgen."

# Um die Zähmung eines widerspenstigen Sowjetdiplomaten

## Ein zweiter „Fall Kutiepow" — Moskau hatte eine Million Dollar ausgesetzt

wtb. Bukarest, 21. Januar.

Großes Aufsehen erregte hier eine politische Entführung, die an den Fall des Generals Kutiepow erinnert. Ueber die Angelegenheit werden folgende Einzelheiten bekannt: Sowjetrussische Kommissionäre hatten den Auftrag erhalten,

**sich des in Rumänien lebenden Diplomaten Atschebekow zu bemächtigen und nach Rußland zu bringen**

Dieser war im Jahre 1921 diplomatischer Vertreter der Sowjetunion in Bern. Später organisierte er die G.P.U., dann wurde er nach Konstantinopel entsandt, von wo er wegen politischer Meinungsverschiedenheiten nach Rußland zurückgerufen wurde, sich aber weigerte, nach Moskau zurückzugehen. Seitdem galt er als ein erbitterter Gegner der Sowjets. Es heißt

**daß die sowjetrussische Regierung eine Million Dollar ausgesetzt hatte,**

um seiner habhaft zu werden. Der Kapitän eines in Constanza liegenden griechischen Dampfers hatte sich bereit erklärt, Atschebekow nach Odessa zu bringen. Der Kapitän ist ermittelt worden.

In Bukarester Kreisen glaubt man, daß dieselben Leute an dem Entführungsversuch beteiligt sind, die in Paris die Entführung des Generals Kutiepow durchgeführt haben.

### Es wird weiter gehetzt

wtb. Paris, 21. Januar. Im Kammerausschuß für Auswärtige Angelegenheiten suchte General Bourgeois nachzuweisen, daß Deutschland entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages eine gewaltige Armee vorbereite. Deutschland könne im Falle eines Konflikts „eine erste Stoßarmee von beträchtlicher Stärke aufstellen". Der Senator Eccarg behauptete, „daß die Militärausgaben im deutschen Budget verschleiert und in Wirklichkeit höher seien, als zugegeben wird".

*

Allein die Tatsache, daß die obenstehenden Behauptungen in Paris und von Franzosen, die zu der übelst beleumdeten Sorte von Chauvinisten zählen, gemacht worden sind, genügt, um diese Erklärungen als böswillige Unwahrheiten und als einen weiteren Beitrag zur Hetze gegen Deutschland abzutun.

### Polen, die der „freien Entwickelung ihres kulturellen Lebens beraubt sind"

cnb. Berlin, 21. Januar. Bei der gestrigen außenpolitischen Aussprache im Auswärtigen Ausschuß des Sejms hat der polnische Außenminister Zaleski u. a. die Behauptung aufgestellt, „daß die polnische Bevölkerung in Deutschland der freien Entwicklung ihres kulturellen Lebens beraubt sei". In Erweiterung dieser grotesken Behauptung machte Außenminister Zaleski noch die seltsame Bemerkung, „daß, abgesehen von Oberschlesien, die polnische Minderheit in Deutschland durch keine internationalen Verpflichtungen geschützt sei, obgleich die deutsche Friedensdelegation im Mai 1919 in dieser Hinsicht ziemlich präzise Verpflichtungen eingegangen sei". Es ist dem Minister also offenbar nichts davon bekannt, daß die preußische Regierung freiwillig und ohne irgendwelche Verpflichtungen oder auch nur Andeutungen einer Verpflichtung, wie sie hier ohne Beweisführung der deutschen Friedensdelegation in Versailles unterstellt werden, mustergültige Schutz- und Kultureinrichtungen für eben diese polnische Minderheit geschaffen hat.

# Englischer Appell an alle Christen

## Reparationen und Kriegsschulden müssen aufgehoben werden — Erinnerung an den Wiener Kongreß

wtb. **London**, 21. Januar.

Die Bischöfe der Kirchen von England und die Führer der Freien Kirche haben durch den Rat christlicher Geistlicher für soziale Fragen einen **dringenden Appell erlassen, in dem sie die Christen in England und anderen Ländern auffordern, all ihren Einfluß für die Aufhebung der Reparationszahlungen und internationalen Kriegsschulden geltend zu machen.**

Sie erinnern daran, daß die englischen Vertreter auf dem Wiener Kongreß nach den napoleonischen Kriegen sich für leichte Bedingungen für Frankreich einsetzten, das seine alten Grenzen behalten durfte, Elsaß-Lothringen nicht aufgeben mußte, von England seine Besitzungen in Afrika und Indien zurückerhielt und nur eine mäßige Summe zu zahlen hatte. Anders war es in Versailles, wo der Geist der Rache vorherrschte. Die Reparationen, die Deutschland trotz seines dringenden Protestes auferlegt wurden, hätten sich als undurchführbar und ungerecht erwiesen und katastrophale Folgen für Besiegte und Sieger gehabt.

### Litwinow führt Sowjetrußlands Abrüstungsdelegation

wtb. **Genf**, 21. Januar. Die Sowjetregierung hat dem Völkerbundsekretariat mitgeteilt, daß sie auf der Abrüstungskonferenz durch den Volkskommissar für Auswärtiges, Litwinow, vertreten sein wird. Außerdem gehören der russischen Abordnung als Hauptdelegierte noch der Botschafter in London, Sokolnikow, der ehemalige Volkskommissar für Unterrichtswesen, Lunartscharski, und der Militärattaché Langegon an.

### Tschechoslowakei und Rumänien — Hand in Hand

cnb. **Bukarest**, 21. Januar. Der rumänische Außenminister sprach gestern vor Pressevertretern über seinen Besuch in Prag. Er erklärte, daß die Tschechoslowakei und Rumänien in der Abrüstung und in der Reparationsfrage völlig übereinstimmten. Rumänien verfolgt mit Interesse die Bemühungen des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch um Wirtschaftsabkommen mit den benachbarten Staaten. Der rumänische Außenminister teilte weiter mit, daß er während der Ratstagung in Genf mit dem russischen Außenminister Litwinow zusammentreffen würde.

### Bulgariens Finanzschwierigkeiten

cnb. **Genf**, 21. Januar. Der bulgarische Ministerpräsident berichtete gestern dem Finanzausschuß des Völkerbundes über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten seines Landes. Er wies darauf hin, daß Bulgarien in Zukunft die Devisenverluste nicht mehr tragen könne, welche durch die Reparationszahlungen und infolge der Zinszahlungen für ausländische Anleihen entstanden seien. Der bulgarische Finanzminister erklärte, es handele sich für die Regierung seines Landes zur Zeit hauptsächlich um die Einstellung des Zinsendienstes für die beiden großen Auslandsanleihen, welche Bulgarien jetzt aufnehmen müsse.

### Wie es einem polnischen Rückwanderer im Vaterlande ging . . .

cnb. **Kattowitz**, 19. Januar. An einem der letzten Tage erlitt ein Fahrgast des Schnellzuges Kattowitz—Krakau in der Nähe der Station Kreßowicz einen Tobsuchtsanfall, als er bemerkte, daß ihm ein größerer Dollarbetrag gestohlen worden war. Es handelt sich um einen aus Kanada zurückkehrenden ehemaligen Auswanderer, der durch den Diebstahl um die Frucht langjähriger Arbeit und Sparsamkeit gebracht worden ist. Ein Eisenbahnbeamter, der die Personalien des Tobenden feststellen wollte, weil er die Notbremse gezogen hatte, wurde von dem Manne mit einem Revolver bedroht und dann durch einen Schuß ins Bein verletzt. Der Bestohlene wurde in das Krankenhaus in Krakau überführt.

### Spion entspringt nach dem Verhör

**Straßburg**, 20. Januar. Der Hauptangeklagte im letzten Straßburger Spionageprozeß, der elsässische Holzhändler Paul Uhrig, der wegen Spionage zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, wurde heute nachmittag ins Straßburger Gerichtsgebäude geführt, um in einem schwebenden Verfahren vernommen zu werden. Als er nach dem Verhör durch den Untersuchungsrichter für einen Augenblick im Amtszimmer des Richters allein war, sprang er plötzlich durchs Fenster ins Freie und flüchtete. Sämtliche Polizeistellen fahnden eifrig nach dem Entflohenen; bis jetzt konnte Uhrig noch nicht wieder ergriffen werden.

### Die letzte Fahrt der Beuthener Bergleute

wtb. **Beuthen**, 21. Januar. Unter außerordentlich großer Beteiligung der Bevölkerung wurden gestern die beiden ersten geborgenen Todesopfer der Karsten-Zentrum-Grube unter den feierlichen Klängen der Grubenkapelle vom Knappschaftslazarett zur Kirche und von da zum nahen Friedhof gebracht. In dem gewaltigen Trauerzuge schritten hinter dem mit Blumen und Kränzen geschmückten Leichenwagen die Leidtragenden, die Spitzen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, die Abgeordneten der Belegschaften und sämtlicher Gruben des oberschlesischen Industriereviers in ihren Knappschaftsuniformen mit wehendem Haarbusch, die Vertretungen der Grubenverwaltungen und Grubenbeamten des Beuthener Bezirks. Im Auftrage des Reichspräsidenten und der Reichsregierung war der Präsident des Landesarbeitsamtes Schlesiens erschienen.

*

wtb. **Beuthen**, 21. Januar. Im Laufe des gestrigen Abends gelang es den Rettungsmannschaften der Karsten-Zentrum-Grube, auch den vierten Toten der Katastrophe vom 4. Januar zu bergen.

### „Do X III" für Italien

wtb. **Friedrichshafen**, 21. Januar. Das für Italien bestimmte Flugschiff „Do X III" führte gestern seinen ersten Probeflug aus. Unter der Führung des Schiffspiloten Wagner überflog es heute nachmittag in schnellem, elegantem Fluge Friedrichshafen.

### Schmeling-Sharkey im Juni?

Nachdem die Vorbereitungen für einen Kampf um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft zwischen Mickey Walker und Max Schmeling infolge des allzu großen finanziellen Risikos abgebrochen wurden, gibt jetzt Joe Jacobs, der Manager Schmelings, bekannt, daß er sich um das Zustandekommen eines Kampfes zwischen Sharkey und Schmeling bemühe. Der Kampf werde wahrscheinlich im Juni in Chicago ausgetragen.

# Nachtgefecht auf der Chaussee

## Zwischen Landjägern und Einbrecherbande — Die verräterische „Panne" — Vier Verhaftungen in Rostock

wtb. **Tribsees** (Kreis Grimmen), 21. Januar.

Zu einem Gefecht kam es zwischen Einbrechern und Landjägern in der Nacht zu Mittwoch in der Nähe von Tribsees. Zwei Landjäger bemerkten in den Abendstunden ein auf der Chaussee anscheinend mit einer Panne stehendes Auto. Auf der Rückfahrt, nachts gegen 11 Uhr, fanden die Beamten diesen Kraftwagen immer noch vor.

**Als die Landjäger darauf nach den Ursachen des langen Aufenthaltes forschen wollten, zogen der Wagenführer und ein Wageninsasse kurzerhand ihre Pistolen und feuerten auf die Beamten,**

die Deckung hinter dem eigenen Wagen suchten und das Feuer erwiderten. Insgesamt sollen etwa 80 Schüsse gefallen sein. Nachdem die Landjäger ihre Munition verschossen hatten, gelang es ihnen, sich mit ihrem Wagen,

**trotzdem die Reifen zerschossen und auch der Kühler durch Kugeln beschädigt worden war,**

in Sicherheit zu bringen.

Als die herbeigeeilte Verstärkung an den Tatort kam, war das fremde Auto verschwunden. In der Nacht darauf wurde der Wagen kurz vor Rostock auf der Chaussee aufgefunden. Die von der Rostocker Kriminalpolizei aufgenommenen Nachforschungen haben zur Verhaftung von vier Verdächtigen geführt.

*

wtb. **Rostock**, 21. Januar. Bei den hier verhafteten vier Männern, die in dem Verdacht stehen, das Feuergefecht auf die Landjäger bei Tribsees eröffnet zu haben, handelt es sich um den aus Berlin stammenden 34 Jahre alten Handlungsgehilfen Gustav Müller, den in Berlin Ackerstraße wohnenden Alwin Müller, einen 26 Jahre alten Fritz Büler mit unbekanntem Wohnsitz und einem vierten, der jede Auskunft über seine Person verweigert. Bei den Verhafteten wurden zwei 9 Millimeter-Armeepistolen, eine Mauserpistole und etwa 450 Mark Bargeld gefunden. Der Wagen trägt das Kennzeichen aus Naumburg a. d. Saale.

### Neun Jahre Zuchthaus für einen Stiefvater

wtb. **Berlin**, 21. Januar. Unter großem Andrang des Publikums fand gestern vor einem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen den 40jährigen Arbeiter Papke statt, der am 9. Juli v. Js. seine 17jährige Stieftochter im Grunewald umgebracht hat. Papke stand nun gestern unter der Anklage des fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens und Totschlages an seiner unmündigen Stieftochter vor dem Richter. Die Vernehmung des Angeklagten ergab, daß er sich seit Jahren fortgesetzt an seiner minderjährigen Stieftochter vergangen hat. Am 9. Juli, gegen Abend, forderte er sie zu einer Radtour in den Grunewald auf. Die Stieftochter, die sich einem jungen Mann angeschlossen hatte, machte dort die Bemerkung, daß sie „jetzt Schluß mit ihm mache". Das löste in dem Angeklagten eine ungeheure Erregung aus. Nach einer Auseinandersetzung griff Papke in seiner Wut an den Hals des Mädchens, nahm aus seiner Tasche eine Schnur und band sie seinem Opfer um Kopf und Hals. An dieser Schnur schleifte er das Mädchen mehrere Meter weit in den Wald hinein. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu neun Jahren Zuchthaus.

### Werkstudent wird das Opfer seiner Tätigkeit

wtb. **Hindenburg**, 21. Januar. Gestern abend wurde ein Werkstudent, der eine Aktentasche mit Geld bei sich trug, von einem Unbekannten überfallen und nach einem Handgemenge erschossen. Der Räuber flüchtete.

### Wieder ein Sprengstoffdepot ausgehoben

**Hagen**, 20. Januar. In einer Höhle wurde von der hiesigen politischen Polizei wieder ein Sprengstoffdepot gefunden. Es enthielt 3 Kilogramm Sprengstoff, Sprengkapseln, Zündschnur und eine selbstverfertigte Handgranate. Man vermutet, daß das Depot, ebenso wie das kürzlich entdeckte, von Kommunisten angelegt worden ist.

### Wo man singt, da kann man ruhig „knacken"

cnb **Turin**, 20. Januar. Zwei ehrbare Mitglieder der Zunft der Geldschrankknacker hatten es offenbar satt, nach dem althergebrachten Verfahren zu arbeiten und wollten — buchstäblich — eine neue Note hineinbringen. Während der eine zur Nachtzeit die Schlösser eines Kaufladens aufbrach, begann der andere aus Leibeskräften die schönsten Lieder, die er kannte, zu singen, um die von seinem Mitarbeiter verursachten Geräusche zu übertönen. Nicht alle Bürger sind aber Liebhaber von nächtlichen Ständchen, selbst wenn diese künstlerisch einwandfrei vorgetragen werden. Die in ihrer Ruhe gestörten Bewohner des Nebenhauses riefen die Polizei herbei, diese erschien sofort auf dem Plan und kam ohne Mühe der ganzen Sache auf den Grund. Der Sänger wird nun Gelegenheit haben, seine Stimme im „zuglustfreien" Raum weiter zu bilden.

### Das größte Radiumlager der Welt

* **Wien**, 20. Januar. Das angeblich hochwertigste Radiumlager der Welt wurde in Mühlviertel bei Linz (Oberösterreich) entdeckt. Die staatliche Versicherungsanstalt hat bei der Ueberprüfung festgestellt, daß von 11 000 Tonnen Erde ein Gramm Radium gewonnen werden kann, daß also der Radiumgehalt wesentlicher ist als bei jedem anderen Radiumlager. Die radiumhaltige Erde wurde von einem Rutengänger entdeckt, der für einen Landwirt nach Wasser suchte. An der von ihm angegebenen Stelle wurde gegraben und da eine durchbohrte Erdschicht eine merkwürdige Färbung aufwies, veranlaßte ein Schuldirektor die chemische Untersuchung, die das wertvolle Ergebnis brachte. Das Radiumlager ist zwei bis vier Meter breit und kann im Tagebau über einen großen Flügel hin ausgebeutet werden.

### Schwarze Betrüger festgenommen

cnb. **Berlin**, 21. Januar. Der aus Duala stammende Neger Wilhelm Munumo konnte vor einigen Tagen bei Ausführung eines Betrugsmanövers mit gefälschten Traveller-Schecks bei einer Antwerpener Bank verhaftet werden. Sein Komplice, der ebenfalls aus Duala stammende Peter Macembe, ist jetzt in Berlin verhaftet worden. Eine Anfrage wegen Auslieferung nach Antwerpen liegt bereits vor.

### Kinder der Großstadt in Not

cnb. **Berlin**, 18. Januar. Im Laufe des letzten Zähljahres wurden in Berlin nicht weniger als 581 jugendliche Personen — 363 männlichen, 218 weiblichen Geschlechts — in Fürsorgeerziehung gegeben, zum überwiegenden Teil auf Veranlassung des Jugendamtes. Alle Altersklassen fanden sich vor, vom noch nicht schulpflichtigen Kind bis zum Jugendlichen im Alter von 18 Jahren und mehr. Unter den neu aufgenommenen Personen überwiegen bei weitem die Altersklassen von 16 bis 18 Jahren, denen 285 Personen oder rund 50 Prozent der Gesamtzahl angehörten; 151 standen im Alter von 14 bis 16 und 93 im Alter von 18 Jahren und darüber. Vielfach lagen die Ursachen der Verwahrlosung der Kinder in den traurigen familiären Verhältnissen. Von den 581 Fürsorgezöglingen des letzten Jahres waren 28 Vollwaisen, 101 mutterlose, 90 vaterlose Halbwaisen, 110 von ihnen waren uneheliche Kinder; von 60 Kindern lebten die Eltern in geschiedener, von weiteren 25 in getrennter Ehe und 177 oder 30,5 Prozent konnten angeben, daß ihre Eltern nicht immer unter den glücklichsten Umständen zusammenlebten.

### Seine Familie niedergestochen

wtb. **Memmingen** (Schwaben), 20. Januar. Eine Familientragödie hat sich gestern abend hier abgespielt. Der Arbeiter Joos verletzte durch Messerstiche seine Frau, seine Tochter und seinen Sohn schwer. Nach der Tat versuchte Joos, sich das Leben zu nehmen. Der Grund zu der Tat scheint in Familienzwistigkeiten zu liegen. Der Sohn war mit einem Stich im Halse vom ersten Stock heruntergesprungen. Die Toch-

### Den Gegenzug überhört — drei Tote

wtb. **Dordrecht**, 20. Januar. Auf der bei Dordrecht über die alte Maas führenden Eisenbahnbrücke wurden drei staatliche Landmesser von einem Eisenbahnzug erfaßt und auf der Stelle getötet. Die Landmesser nahmen in der Umgegend von Zwijndrecht Vermessungen für den Bau einer neuen Maas-Brücke vor. Sie befanden sich auf dem Heimwege nach Dordrecht, wobei sie zur Abkürzung des Weges die Eisenbahnbrücke benutzten. Um dem ihnen entgegenkommenden Zuge auszuweichen, begaben sie sich auf das Nebengleis. Sie überhörten das Herannahen des Gegenzuges. Ein vierter junger Mann, der in ihrer Begleitung war, sprang im letzten Augenblick auf die Seite, klammerte sich aus Brückengeländer und wurde so vor dem Tode bewahrt.

### Grauenhafter Mord an der Dienstherrschaft

wtb. **Bukarest**, 21. Januar. In ihrer Wohnung wurden heute der pensionierte Generaldirektor des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Ingenieur Dumitrescu, und seine Tochter ermordet aufgefunden. Die Köpfe der Opfer waren vollkommen zerschlagen. Auf dem Schreibtisch wurde ein Zettel mit den Worten gefunden: „Bemüht euch nicht mit den Nachforschungen. Unsere Herren haben wir, Vasilie und Eugenie, ermordet." Die Unterzeichner sind der Diener und die Dienerin der Ermordeten. Sie sind seit Montag verschwunden. Die Mordtat wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag begangen.

### Verzögerte Ausfahrt der „Bremen" aus Newyork — ein 2jähriges Kind wird gesucht

cnb. **Berlin**, 20. Januar. Die letzte Ausreise der „Bremen" aus dem Newyorker Hafen hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, durch einen aufregenden Zwischenfall um einige Stunden verzögert. Man suchte an Bord des großen Passagierdampfers ein zweijähriges Kind, das nach Deutschland entführt werden sollte. Mit Hilfe von 17 Kriminalbeamten gelang es in letzter Sekunde, das Kind zu finden und der Mutter zurückzubringen. Die Razzia an Bord der „Bremen" erregte großes Aufsehen, da es der erste Fall dieser Art war, der mit einem solchen Polizeiaufgebot durchgeführt wurde. Die Proteste des Kapitäns nutzten nichts. Die Mutter des Kindes, eine in Newyork wohnende Frau Schirmer, deutscher Abstammung, vermißte in den Morgenstunden des betreffenden Tages ihr Kind. Sie hatte sich einige Tage vorher mit ihrem Manne entzweit, weil er unbedingt das zweijährige Söhnchen William aus dem Hause haben wollte. Als man den Gatten unter dem Verdacht der Kindesentführung für verhaftet erklärte, entdeckte man bei einer Durchsuchung seiner Taschen eine Quittung über ein Billett für die in wenigen Minuten ausfahrende „Bremen". Mit einem Schnellwagen wurden die Mutter und 17 Polizeibeamte zum Hafen gebracht, wo man gerade in dem Augenblick eintraf, als die Stege eingezogen wurden. Auf Grund der polizeilichen Vollmachten gelang es dann, die „Bremen" anzuhalten und trotz des Protestes des Kapitäns eine Durchsuchung des Schiffes vorzunehmen, während die Maschinen schon auf Volldampf liefen. Erst nach zweieinhalb Stunden entdeckte man eine junge Frau, die das gesuchte Kind bei sich hatte. Sie gab an, von dem Vater des Kindes den Auftrag erhalten zu haben, den Kleinen nach Frankfurt zu seinem Großonkel zu bringen, wo er erzogen werden sollte. Die „Bremen" konnte nach Erledigung dieses Zwischenfalles ihre Ausfahrt antreten.

# Aus Katastrophen werden Schauprozesse

*Von unserem Moskauer Mitarbeiter ARTUR W. JUST*

**Moskau**, 15. Januar.

Kurz vor Weihnachten erfolgte in der neunzig Kilometer von Moskau liegenden kleinen Industriestadt Podolsk auf der dortigen Munitionsfabrik eine Explosion, die zu einem großen Brand führte. Die Hauptanlagen sind dem Feuer völlig zum Opfer gefallen. Amtlich wird über diese Katastrophe tiefes Stillschweigen bewahrt. Gerüchtweise wird erzählt, daß an der Brandstelle eine Mitteilung gefunden sei, aus der hervorgeht, daß die Sprengung der Munitionsfabrik eine Antwort auf die Sprengung der Erlöserkathedrale in Moskau sei. Tatsächlich ist die politische Polizei in Podolsk wesentlich verstärkt worden und der gesamte Verkehr von und zur Stadt wird streng überwacht. Somit scheint man also auch an amtlicher Stelle an ein politisches Attentat zu glauben, dessen Aufklärung bisher offenbar noch nicht gelungen ist. Um einen besonders wichtigen militärischen Betrieb hat es sich jedenfalls nicht gehandelt, so daß im äußersten Falle ein terroristisches Verbrechen vorgelegen haben kann.

In einem Schauprozeß, dem als Zuhörer tausende von Eisenbahnern beiwohnten, wurde dieser Tage ein großes Eisenbahnunglück in der Nähe von Moskau auf der Nordbahn behandelt. Vierzehn Eisenbahner standen unter Anklage, durch Verletzung der Arbeitsdisziplin den Zusammenstoß zweier Züge bewirkt zu haben, wobei eine größere Anzahl von Menschen verletzt und getötet wurden. Sieben Personen wurden nach dem „politischen" Paragraphen 59 (3) für schuldig befunden, der Strafen für „Banditismus", also die Organisation bewaffneter Banden zum Zwecke des Ueberfalls auf Behörden, Aufhaltens von Zügen, Zerstörung von Eisenbahngleisen usw. vorsieht. Das Strafmaß beläuft sich auf 10, 5 und 3 Jahre Freiheitsentziehung.

In den ersten Tagen des Januar wurde die Moskauer Bevölkerung durch ein Eisenbahnunglück in große Erregung versetzt, das Menschenopfer in ungewöhnlich hoher Zahl forderte. Bei der Station Kossino, etwa zwanzig Kilometer von Moskau, warf sich unweit vom Bahnhof ein Mann vor einen Lokalzug, offenbar in der Absicht, Selbstmord zu begehen. Der Zug hielt und dem Betreffenden wurde nur eine Hand abgefahren. Wenige Minuten später aber brauste ein fälliger Personenzug, der in Kossino nicht zu halten hatte, durch den Bahnhof und fuhr mit voller Wucht auf den haltenden Lokalzug auf, so daß sich die Wagen hoch übereinandertürmten. In der allgemeinen Verwirrung am Schreckensort hatte niemand daran gedacht, daß unmittelbar danach ein Gegenzug auf dem Nebengleis freie Einfahrt hatte. Auf der Strecke des Bahndamms hatten sich die Passagiere, die sich um die Rettung der Menschen unter den Trümmern der verunglückten beiden Züge bemühten, angesammelt. Auf die Signale des Gegenzugs entstand eine heillose Verwirrung, in die der Lokomotivführer des dritten Zugs nun hineinfuhr. Die Zahl der Opfer wird auf etwa 70 Tote und 130 mehr oder minder Schwerverletzte beziffert. Wie alle Lokalzüge waren auch diese gegen Nachmittag bis zum äußersten überfüllt. Zu Absperrungs- und Aufräumungsarbeiten wurden Teile der Moskauer Polizei (Miliz) mobilisiert. Obwohl viele Hunderte Leidtragende wurden und viele Tausende Augenzeugen der Katastrophe waren, hat die Presse bisher von dem Unglücksfall keinerlei Notiz genommen. Amtliche Verlautbarungen sind nicht erfolgt. Es heißt, daß der Stationsvorsteher dem Selbstmörder alle seine Aufmerksamkeit zugewandt hatte und deshalb versagt, seinen Bahnhofsabschnitt sofort zu blockieren. (Kürzlich hat ein Prozeß begonnen, der auch die Schuldfrage bei dieser Katastrophe klären soll.)

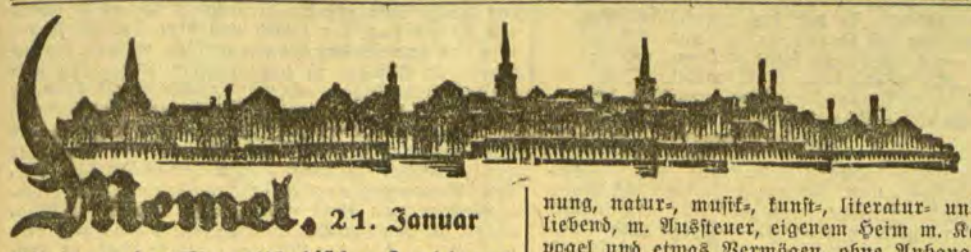
Die Ernennung eines als „eiserner Besen" bekannten und im Staats- und Parteikontrollapparat bewährten Mannes, Andrejew, zum Eisenbahnkommissar und der Ersetzung des gesamten Kollegiums des Eisenbahnkommissariats durch neue Personen beweist, daß die Regierung und die Partei die Unhaltbarkeit der Zustände im Transportwesen durchaus erkannt haben. Vor einem Jahr aber bereits hat man den Versuch gemacht, durch Personalveränderungen in der Leitung das Eisenbahnwesen zu bessern. Damals wurde Sulimow zum Kommissar bestellt, der offenbar aber die an ihn gestellten Erwartungen nicht erfüllt hat. Wenn auch vielleicht in einer großen Zahl der häufigen Fälle von Katastrophen auf der Eisenbahn die gelockerte Disziplin, die Gleichgültigkeit und Verantwortungsscheu des Personals die Schuld tragen, wo ein strammes Regiment Besserung bringen könnte, so bleibt doch das Hauptübel die Verwirtschaftung des Materials bei ständig steigenden Ansprüchen an den Verkehr. Güter- und Passagiertransporte haben sich gegenüber der Vorkriegszeit verdoppelt und verdreifacht. Der Neubau von Strecken ist im Vergleich hierzu unerheblich. Die Abnützung geht also erheblich schneller vor sich als früher. Nach der Gesamtanlage des Fünfjahrplans sollte die generelle Erneuerung mit Material und eigener Produktion erfolgen. Man rechnet damit, daß die alten Anlagen bis zur Inbetriebnahme der Neubauwerke der Eisenproduktion und Eisenverarbeitung vorhalten würden. 1932 ist das kritische Jahr. Kommen jetzt die Hütten-, Bluming- und Walzwerke wirklich in Betrieb, was aber wiederum in erster Linie eine Transportfrage ist, so kann 1933 mit der Reorganisation der Eisenbahnen begonnen werden. Man sieht sich aber schon heute gezwungen, gerade auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens die Hilfe des Auslandes in größerem als beabsichtigten Maße in Anspruch zu nehmen.

# Memeler Dampfboot

Freitag, den 22 Januar 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 18

## Memel, 21. Januar

### Sitzungen des Memelländischen Landtages

**Am Montag und Dienstag kommender Woche**

Wie berichtet, findet am Montag, dem 25. Januar, nachmittags um 5 Uhr, im Memeler Magistratsgebäude die erste Sitzung der dritten ordentlichen Tagung des dritten Memelländischen Landtages statt. Die Tagesordnung für diese Sitzung haben wir bereits in der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung veröffentlicht. Eine weitere Sitzung des Landtages findet am nächsten Tage, am Dienstag, vormittags 9 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht das Gesetz betreffend Sparmaßnahmen in der Verwaltung der Organe des Memelgebiets in erster Lesung zur Beratung, gegen das bekanntlich der Gouverneur das Veto eingelegt hat.

### Inserate

Unsere Köchin Lina kann alles. Nicht nur kann sie Gelees bereiten aus Apfelsinenschalen und Suppe aus roten Rüben, sie weiß auch, wie man Flecken aus Samtkleidern entfernt, wozu man alte Matten verwendet und wie man sich das Schnarchen abgewöhnt, wie man den Holzwurm bekämpft und Strümpfe mit Tee färbt. (Sie will sich deshalb auch um die Stelle der Leitartiklerin bei einem hiesigen Blatt bewerben.) Zeitunglesen versteht sie auch: sie liest das „Dampfboot", mit den Inseraten beginnend, von hinten nach vorn.

Ich glaube, Herrschaften, sie hat nicht so ganz Unrecht. Bitte, was können Sie z. B. aus der hohen Politik noch lernen, außer was Sie schon wissen: daß die Völker unter sich genau so sind, wie die Einzelexemplare dieser Spezies, die sich von den Vierhändern durch das fehlende Gitter unterscheiden. Aber im Inseratenteil erfahren Sie noch täglich Neues und Interessantes. Nicht nur, wo man am billigsten Matjesheringe, Hosenträger und Särge en gros und en detail kauft, wo man sich am dauerhaftesten ondulieren, massieren, elektrifizieren, verheiraten und begraben lassen kann. Hier findet ihr auch ein Panoptikum all der kleinen Menschlichkeiten, deren jede für sich bedeutender ist als die (morgen dementierte) Auslassung eines (morgen zurückgetretenen) Ministers. Daß Trudchen Liebreich, deine Sekundanerflamme, sich nun doch mit ihrem Handwerkskammeroberassistenten verlobt hat, daß die Frau Rat Gockelsteif schon wieder ein Dienstmädchen sucht, daß die pens. städt. Straßenbahnschienenritzenreinigerswitwe Müller das Zeitliche gesegnet hat und daß Fräulein X die schweren Beleidigungen gegen Fräulein Y zurücknimmt und Abbitte leistet. Auch erfahrt ihr noch rechtzeitig, daß die Möbel, die der Herr A. verkaufen will, gar nicht seine Möbel sind, sondern seiner Frau gehören, die mit ihm in Scheidung lebt. Das hat man aber schon immer gesagt: diese Ehe . . . (doch das geht euch nichts an, Herrschaften! Kümmert euch gefälligst um eure eigenen Angelegenheiten!). Und die Frau U. verkauft ihren alten Diwan, um sich einen Couch (sprich: Kautsch) anzuschaffen. Ihr Mann war dafür. Na, für den wird sie auch nicht mehr viel kriegen (für den Diwan). Und dann die Kino-Programme! Da brauchen wir nun wirklich hinter keiner Großstadt zurückzustehen. Unsere Lina liest immer die Programme ganz genau und dann sieht sie sich die ausgestellten Filmphotos an; deshalb braucht sie nur selten ins Kino zu gehen. Früher einmal inserierte auch das Städtische Schauspielhaus: „Wo wird geliebt, gelacht, getanzt, geknutscht? — Im Städt. Schauspielhaus." Aehr da standen ein paar alte Ingrimme auf, solche, die nun einmal durchaus nicht mit der Zeit mitgehen wollen, und schimpften aufs Theater; und erreichten es auch, trotzdem sich der Magistrat vor der Stadtverordneten-Versammlung für die Knutscherei einsetzte, daß selbige abgeschafft wurde.

Manchmal sind in den Inseraten versteckt auch kleine neckische Spitzbübereien. So etwa: „Max, ein Unglück ist geschehen! Amanda." Am nächsten Tag: „Amanda! Was ist los? Gib Nachricht! Max." Am 3. Tag: „Max! In meinen neuen Strümpfen ist eine Masche aufgegangen. Amanda." Am 4. Tag: „Ich sage Dir doch immer, Du sollst Strümpfe nur bei L. u. Co. kaufen! Morgen ist Ausverkauf. Geh hin! Max." Oder ein Preisausschreiben, das dir die Möglichkeit gibt, ein siebenteiliges Schlafzimmer zu gewinnen, wenn du den Schlagertext errätst: „Das ist die Liebe der Mat . . ." (folgt in Zeichnung ein Rosenstrauß). Reizend sind oft auch Heiratsinserate. Z. B. so: „Neigungsehe. Suche für meine Großmutter, 51 Jahre, stattliche Erscheinung, natur-, musik-, kunst-, literatur- und radioliebend, m. Aussteuer, eigenem Heim m. Kanarienvogel und etwas Vermögen, ohne Anhang, passenden Lebensgefährten aus vornehmer Familie in gesicherter Position (Fabrikbesitzer oder höh. Beamter bevorzugt), nicht unter 25 Jahren. Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung." In einem ordentlichen Zeitungsunternehmen dürfte es aber nicht vorkommen, daß ein Inserat drei Jahre liegen bleibt, ehe es gedruckt wird; denn ich lese da, daß eine Sparbank sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, Ersparnisse zu verwalten. Wieso Ersparnisse? Gibt es doch schon lange nicht mehr.

So dreht sich da als ein Kaleidoskop von Ereignissen und Nichtigkeiten, Freuden und Nöten, Suchen und Anbieten, ein- bis elfspaltig das Leben und Treiben in Stadt und Land, in buntem Reigen: Wohltätigkeits- und Bockbierfeste, Eheschließung und möblierte Zimmer, Jugendvorstellung und Nachhilfestunden, Geschäftsübergabe und Zwangsversteigerung, Auto-Anruf und Schuhbesohlanstalt, Radiogeschäft und Erholungsaufenthalt, Gänseessen und religiöse Vorträge, Staubsauger und Kinoprogramm, gebrauchte Pianos und Brennschwarten, Vorstandssitzung und öffentliche Abbitte, Maskenball und Mäßigkeitsverein.

Alles in den Inseraten. S. Ervus.

* **Die Teuerungszahlen** für Memel am 15. Januar. Nach der litauischen Kalorien-Unterhaltsration betrug das monatliche Existenzminimum in der Stadt Memel am 15. Januar für eine Person 106,87 Lit, im Jahre 1913 95,47 Lit. Gegenüber der Vorkriegszeit ist dies eine Steigerung um 11,9 Prozent. Für eine Familie, bestehend aus zwei Personen, betrug das monatliche Existenzminimum 162,31 Lit, im Jahre 1913 153,70 Lit. Die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit beträgt hier 5,6 Prozent. Eine Familie, bestehend aus fünf Personen, darunter drei Kinder im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren, benötigte als monatliches Existenzminimum 245,47 Lit. Im Jahre 1913 betrug das Existenzminimum für eine solche 241,05 Lit. Hier beträgt die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit 1,8 Prozent.

* **Der Weg Strandvilla—Försterei für Kraftfahrzeuge gesperrt.** Die Städtische Forstverwaltung teilt uns mit, daß infolge der anhaltenden nassen Witterung die Wegstrecke Strandvilla—Försterei für den Automobilverkehr und auch für alle anderen Kraftfahrzeuge bis auf weiteres gesperrt wird. Die Sperre war notwendig, um eine weitere schwere Beschädigung, die besonders durch den Verkehr mit Automobilen entsteht, zu vermeiden und um die vorgesehenen Instandsetzungsarbeiten zu sichern. Die Sperre ist im Einvernehmen mit der Wegepolizeibehörde erfolgt und wird, sobald wie möglich, es heißt sobald es die Witterungsverhältnisse gestatten, wieder aufgehoben. Im eigenen Interesse der Kraftfahrzeugbesitzer liegt es, wenn das Verbot allgemein beachtet wird und der Weg bald wieder seinen alten ordnungsmäßigen Zustand erlangt.

* **Die Tausendzweite Nacht.** Scheich Ustaf hat, wie uns die Spielvereinigung mitteilt, seine Anwesenheit auf dem diesjährigen Winterfest „Die Tausendzweite Nacht" nunmehr endgültig zugesagt. Seinen Harem wird er, entgegen anderslautenden Gerüchten, um den europäischen Sitten Rechnung zu tragen, nicht mitbringen. Uebrigens scheint der alte Herr ganz froh zu sein, wenn er bei dieser Gelegenheit einmal allein ausgehen darf. Dagegen befindet sich in seinem Gefolge eine Reihe arabischer Sportsleute und Späßemacher, die, ebenso wie die aktiven Mitglieder der Spielvereinigung, den Festteilnehmern die Zeit verkürzen helfen werden. Gewiß wird es allerdings viele geben, denen es lieber wäre, wenn am 30. Januar im Schützenhause die Zeit verlängert würde; aber eine solche Kunst ist leider noch nicht erfunden. Dafür werden, in bunter Abwechslung und ohne eine einzige Minute Pause, die Darbietungen und die Tanzmusiken von Punkt einhalb neun Uhr ab dafür sorgen, daß niemand Gelegenheit findet, über das Dahinschwinden der Zeit im besonderen und über die schlechten Zeiten im allgemeinen nachzudenken. Eins freilich muß schon jetzt und von vornherein ehrlich eingestanden werden: daß dreihundert bis vierhundert Herren, nämlich alle, welche an der üblichen Mitternachts-Polonaise teilnehmen werden, mit einer . . . aber wozu denn alles verraten? Es wird sich schon zeitig genug herausstellen.

* **„Eine Reise um die Erde".** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß am morgigen Freitag in der Aula des Luisengymnasiums Professor Dr. Schott von der Hamburger Universität einen Vortrag über das Thema „Geographische Charakterbilder von einer Reise um die Erde" hält.

### Veranstaltungen am Freitag

**Städt. Schauspielhaus:** „Der Widerspenstigen Zähmung", Lustspiel, 8 Uhr.
**Apollo-Lichtspiele:** „Niemandsland", 5 und 8¼ Uhr.
**Kammer-Lichtspiele:** „Rango", 5 und 8¼ Uhr.
**Capitol-Lichtspielhaus:** Jugendvorstellung, 3 Uhr.

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

**Kaunas** (Welle 1935). 19,35: Konzert. 21,40: Märsche, Walzer, Tangos.

**Königsberg-Heilsberg** (Welle 276). 7: Konzert. 12: Schallplatten. 13,05: Konzert. 15,45: Kinderfunk: „Schulleben um das Jahr 2000". 16,15: Frauenstunde (Sollen wir unseren Kindern Märchen erzählen). 16,45: Teemusik. 17,45: Landwirtschaftlicher Vortrag: Was ist eine Beispielswirtschaft? 18,30: Unterhaltungsstunde. 20: von Washington: „Worüber man in Amerika spricht". 20,15: Sinfoniekonzert.

**Königswusterhausen** „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,50: Frühkonzert. 12: Schallplatten. 14 und 16,30: Konzert. 20: Worüber man in Amerika spricht. 20,15: Komische Oper: „Die verkaufte Braut". Anschließend: Konzert.

**Langenberg** (Welle 472). 18,40: Englische Unterhaltung. 19,15: Drei Deutsche sprechen miteinander. 20: Abendkonzert. 23: Konzert.

**Mühlacker** (Welle 360). 17,05: Konzert. 20: Oper: „Die schalkhafte Witwe". 23: Tanzmusik.

**Wien** (Welle 517). 20,15: Die Schwestern und der Fremde. 22,40: Tanzmusik.

# Volkspartei muß stärker werden!

## „Denn mit der Volkspartei steht und fällt der Mittelstand und das Bürgertum!"

Auf der Versammlung der Memelländischen Volkspartei, die am Mittwoch, dem 20. Januar, im Schützenhause in Memel stattfand, und über die wir ausführlich auf der dritten und vierten Seite dieser Beilage berichten, sprach als zweiter Redner der

### Abg. Meyer

Er führte folgendes aus:

Obwohl wir heute keine Wahlversammlung haben, ist doch der große Saal des Schützenhauses fast bis auf den letzten Platz gefüllt; das ist uns eine außerordentlich große Freude und Genugtuung. Wenn die Memelländische Volkspartei heute mit einer solch großen Versammlung vor die Oeffentlichkeit tritt, dann ist dies auch ein Beweis dafür, daß sie nichts zu verbergen hat, daß ihre Abgeordneten mit gutem Gewissen Zeugnis ablegen können über die Arbeit und das Wirken der Partei. Von übelwollender Seite wird diese Versammlung, wie alles, was wir tun, sicher ganz anders gedeutet werden. Von uns ist jedoch Wert darauf gelegt worden, gerade vor einer solch' großen Versammlung einen Ueberblick zu geben über die Kämpfe und die Arbeiten, über das Gelingen und Mißlingen unseres Vorgehens. Außerdem soll diese Versammlung den Zweck haben, uns den Räsonanzboden für weitere schwere Arbeit, die uns noch bevorsteht, zu geben. Wir stehen heute wohl erst am Anfang der Auswirkungen dieser ungeheuren allgemeinen Weltwirtschaftskrise. Wir haben schon gehört, daß von bestimmter Seite Forderungen aufgestellt worden sind, und daß wiederum neue Gesetze und Anträge in der nächsten Landtagssitzung eingebracht werden sollen.

**In solch' außerordentlichen Zeiten ist es äußerst wichtig und notwendig, sich die Verbundenheit und das verständnisvolle Mitarbeiten aller derjenigen Kreise zu sichern, welche sich zu uns bekennen.**

Bedauerlich ist allerdings, daß sich viele führende Persönlichkeiten, Persönlichkeiten besonders aus der Wirtschaft, gesträubt haben, für den Landtag zu kandidieren. Wer von uns etwas verlangt, der muß auch den Mut haben, sich zu uns offen zu bekennen, er muß auch, wenn es notwendig ist, bereit sein, die Verantwortung zu übernehmen und, wenn es sein muß, auch Opfer zu bringen. Leichter ist es vielleicht, Abgeordneter zu werden, als Abgeordneter zu sein; besonders bei uns, wo es in unseren kleinen Verhältnissen an Fachleuten und Spezialisten auf den verschiedensten Gebieten mangelt. Was in großen Parlamenten Hunderte von Abgeordneten auf ihre Fachleute und Spezialisten verteilen, das muß bei uns durch wenige Personen geleistet werden. Diese Tatsache ist auch bei der Beurteilung unserer Tätigkeit im Landtag zu berücksichtigen.

Uns in der Volkspartei, die ein Konglomerat der verschiedensten Berufe und Stände bildet, ist es nicht immer einfach, zu arbeiten, einfach deshalb nicht, weil wir es nicht mit einem Beruf zu tun haben. Mit wem haben wir es nicht alles zu tun? Zu uns gehören zunächst die Kaufleute, und unter ihnen die Industriellen und Großkaufleute, Kolonialwarenhändler, Gastwirte, Detaillisten usw., dann kommen die Handwerker, das große Heer der Beamten der verschiedensten Kategorien, Fischer, Moorkolonisten, freie Berufe usw. Da haben die Parteien, die nur einen Beruf vertreten, wie die Landwirte und die Arbeiter, es einfacher. Allen recht machen, ist eine Kunst, die niemand kann. Aber eins, glaube ich, dürfen wir für uns in Anspruch nehmen, nämlich

**die Tatsache, daß wir guten Willen gezeigt haben, unseren Wählern und dem Memelgebiet zu dienen.**

Ich sagte, allen recht zu machen, ist eine Kunst, die niemand kann, und mit acht von 29 Abgeordneten ist dies erst recht nicht möglich. Bei allen Entscheidungen und Entschließungen müssen wir Rücksicht nehmen auf andere Parteien. Wir können allein nichts erreichen, sondern müssen, um etwas zu erreichen, Kompromisse schließen, wodurch unsere Wünsche schon zum Teil kompensiert werden. Wir sind stets gezwungen, uns eine Mehrheit zu suchen. Gott sei Dank gibt es im Landtag nicht eine Partei oder mehrere Parteien, die über eine ausschlaggebende Mehrheit verfügen. Es ist bekannt, daß die Landwirtschaftspartei danach strebt und sich in diesem Wunsche mit dem Litauischen Block begegnet. Wenn es dazu käme, dann wäre keine Gewähr für einen entsprechenden Ausgleich aller Berufsgruppen gegeben, dann hätten wir es bei den Entscheidungen und Beschlüssen **mit der Diktatur eines Berufsstandes zu tun,** von dem die anderen Berufe sicher nicht viel zu erwarten hätten.

Es ist uns häufig der Vorwurf gemacht worden, daß wir uns zuviel mit der Landwirtschaftspartei einließen, ebenso wie der Landwirtschaftspartei der Vorwurf gemacht wird, daß sie sich in der Gefolgschaft der Volkspartei befände. Weder das eine noch das andere trifft zu. Es ist selbstverständlich, daß die beiden Parteien, die die Regierung gebildet haben und in allen autonomen Fragen Schulter an Schulter stehen, mehr aufeinander angewiesen sind, und auch deshalb, weil es nur möglich ist, mit der Volkspartei und der Landwirtschaftspartei eine sichere Mehrheit zu bilden. Trotzdem haben wir im Interesse unserer Wählerschaft versucht auch eine andere Mehrheit zu finden. Leider ist uns dies nicht immer gelungen. Ich erinnere nur daran, daß selbst die Sozialdemokratische Fraktion für das Aufwertungs-Sperrgesetz und gegen die Aufwertung gelöschter Hypotheken gestimmt hat. Die Behandlung der sogenannten Spargesetze hat unter einem noch ungünstigeren Stern gestanden. Infolge monatelanger Erkrankungen des einen Abgeordneten waren die Mehrheitsverhältnisse im Landtage noch enger geworden. Um mit der Linken eine Mehrheit zu bilden, fehlt uns ein Abgeordneter, der im letzten Wahlkampfe durch das Auftreten einer Splitterpartei verloren gegangen ist. Soweit ich mich erinnern kann, ist es wohl niemals der Fall gewesen, daß wir eine Mehrheit mit dem Litauischen Block und den beiden linken Parteien gebildet haben. Es ist aber möglich, eine Mehrheit mit den beiden linken Parteien und einem Abgeordneten des Litauischen Blocks zu bilden, auch das ist selten vorgekommen, weil eben dieser Abgeordnete auch sehr unsicher und unzuverlässig ist. Bei der Behandlung der Spargesetze war aber selbst diese Möglichkeit einer Abstimmung mit 15 gegen 14 ausgeschaltet, eben weil es nur 28 Abgeordnete gab. Wie wichtig wäre es gewesen, wenn man bei der Behandlung der Spargesetze zur Stärkung der Position der Volkspartei diese Möglichkeit hätte in die Waagschale werfen können. Im günstigsten Falle konnte im Landtage Stimmengleichheit zustande kommen, bei welcher nach der Geschäftsordnung alle Abänderungsanträge unter den Tisch fallen. Dazu kam nun noch, daß, wie schon mein Vorredner ausgeführt hat, die Finanzkommission durch den Abgeordneten Borchert eine neue Zusammensetzung erfuhr, daß dort die Volkspartei in dem Kampfe um die Sparmaßnahmen allein gelassen wurde, daß die Wirtschaftskommission eine Mehrheit von landwirtschaftlichen Stimmen besaß und so in diesen Kommissionen Beschlüsse zustande kamen, die, so unangenehm sie uns auch waren, durch Abänderungsanträge im Plenum nicht mehr beseitigt werden konnten, weil uns eben dazu ein Abgeordneter fehlte.

So ist es uns mit verschiedenen Beschlüssen ergangen und u. a. auch mit dem leidigen Besoldungstarif für die Junglehrer. Gestatten Sie, daß ich bei dieser Angelegenheit etwas länger verweile, ich bin dazu gezwungen, weil sie schon sehr häufig verdreht und zum Gegenstand der Hetze gemacht worden ist. Sie, meine Damen und Herren, werden sich daran erinnern, daß auf die Initiative unseres Direktorums hin schon im August vorigen Jahres eine Sparkommission zusammengestellt wurde, die sich mit Sparmaßnahmen in der Verwaltung usw. beschäftigen sollte, und es ist selbstverständlich, daß sich kein Verantwortungsbewußter der Notwendigkeit von Sparmaßnahmen auf allen Gebieten in einer so schwierigen Zeit verschließen wird. In dieser Sparkommission kam nach monatelangen Kämpfen, über die ich wohl nichts weiter zu sagen brauche, das Spargesetz in der Verwaltung der Organe des Memelgebietes zustande. Dieser Entwurf wurde der Zentralarbeitsgemeinschaft der Beamten und Angestellten zur Stellungnahme zugeleitet, und es hat diese Berufsorganisation sich mit dem Entwurf im ganzen einverstanden erklärt und nur einige Abänderungen gewünscht, die später vorgenommen wurden. Daraufhin ist das Gesetz vom Direktorium dem Landtage zugeleitet; es ist in erster Lesung angenommen und daraufhin der Finanzkommission des Landtages überwiesen worden. Und nun in dieser Kommission ist infolge ihrer neuen Zusammensetzung eine Ausnahmebehandlung der Junglehrer gegenüber den Diätaren der anderen Beamtenkategorien herausgekommen, die in dem Gesetzentwurf nicht vorgesehen war.

**Dieses ist eine Ungeheuerlichkeit, eine Unbilligkeit, die nicht scharf genug bekämpft werden kann.**

Ich habe meinerseits auch alles versucht, um sie zu beseitigen. Ich habe sie in der Fraktion zur Sprache gebracht und habe dann noch kurz vor der zweiten Lesung eine interfraktionelle Sitzung mit der Landwirtschaftspartei erbeten, die auch bewilligt wurde, und ich habe in dieser auf die Unhaltbarkeit jener Bestimmung hingewiesen. Es wurde

**seitens der Landwirtschaftspartei aber erklärt, daß sie eine Aenderung des Besoldungstarifs für die Junglehrer nicht zulassen könne, sie halte das vorgesehene Gehalt für ausreichend, noch eher für zu hoch und sie würde gegen das ganze Gesetz, ja auch gegen die anderen Gesetze, sowie gegen den Etat stimmen, falls etwas daran geändert werden würde.**

Und das, meine Damen und Herren, bedeutete unter Umständen eine Regierungskrise, da das Direktorium in verantwortungsbewußter Weise erklärt hatte, daß es die Verantwortung für die Weiterführung der Verwaltung und Wirtschaft nicht übernehmen könne, wenn die Mehrheitsparteien nicht bis zum 1. Januar 1932 einen ausbalancierten Etat schaffen. So blieb mir nichts anderes übrig, als zu beantragen, **wenigstens Härten auszugleichen,** Härten, die darin bestanden, daß den Junglehrern nicht einmal durch die Finanzkommission die Sozialzulagen zugebilligt worden waren. Die Landwirtschaftspartei erklärte, auch gegen diesen Antrag stimmen zu wollen, war aber damit einverstanden, daß ich eine Mehrheit suche. Wenn ich sie fände, wolle man deshalb nicht gegen das ganze Gesetz usw. stimmen. Und an diesem Tage, es war der 17. Dezember, fehlten zwei landwirtschaftliche Abgeordnete und es war deshalb möglich, eine solche Mehrheit zu finden. Und nun, meine Damen und Herren, werden sich viele von Ihnen darüber gewundert haben, daß wir an diesem Tage die günstige Gelegenheit nicht ausgenutzt und mit der Linken zusammen alle uns unangenehmen Bestimmungen und Gesetze über den Haufen gestimmt zu haben. Das durften wir nicht machen, weil die Landwirtschaftspartei sich vorher dessen versichert hatte, daß das nicht geschehen werde. Wenn wir das hätten machen wollen, wäre die Sitzung nicht angesetzt worden, sie wäre verschoben worden. Unter diesen Umständen blieb mir also im Plenum des Landtages auch nichts anderes übrig, als gegen die ungleiche Behandlung Stellung zu nehmen, zu protestieren und nur den Abänderungsantrag betreffend die Sozialzulagen annehmen zu lassen. Das war der tatsächliche Verlauf dieser leidigen Angelegenheit, aber sie ist bei den Mehrheitsverhältnissen im Landtage so sehr typisch für die Schwierigkeiten, die die Volkspartei bei Durchsetzung ihrer Wünsche und Forderungen hat, daß ich glaubte, sie Ihnen etwas ausführlicher vorführen zu müssen.

Und nun, meine Damen und Herren, was folgt daraus?

**Sie ersehen daraus, daß die Volkspartei für die Durchführung ihrer Absichten im Landtage stär-**

**rer werden muß. Mit acht von 29 Abgeordneten lassen sich die Belange des memelländischen Mittelstandes, des gesamten Bürgertums, nicht so wirksam vertreten, wie es im Interesse des Ganzen unbedingt erforderlich ist. Eine Schwächung der Volkspartei bedeutet demnach eine gar nicht wieder gut zu machende Schädigung der Interessen des Mittelstandes.**

Eine Hauptaufgabe der Volkspartei kann deshalb nur die sein, möglichst zu verhindern, daß überspannte Forderungen erfüllt werden, es kann ihre Aufgabe deshalb nur sein, Schlimmeres zu verhüten. Und das ist z. B. auch bei dem

**Notopfergesetz**

gelungen. Hätte sich die Volkspartei, meine Damen und Herren, bei diesem Gesetz ausgeschaltet, Sie können sich darauf verlassen, daß dann noch eine ganz andere Belastung der Wirtschaft usw. herausgekommen wäre. Ihr ist es zu verdanken, daß von den im ganzen mehr als 10 000 freien Zensiten nur 620 bis 630 zu einem Notopfer im Betrage von 5 bis 7 Prozent des Reineinkommens und bei Verheirateten und je einem Kind um je 1 Prozent weniger herangezogen werden. Die Beamten werden mit 6 bis 13 Prozent ihres Gehaltes besteuert, und wenn man dabei bis auf 300 Lit herabgegangen ist, so ist das eine **derartige Unbilligkeit, daß ich in diesem Punkte nicht habe mitmachen können.** Ich habe trotz lebhaften Einspruches von gewisser Seite dagegen gestimmt, denn von einem, der nicht viel hat, kann man nichts mehr nehmen.

Und nun, was den

**Steuereid**

anbetrifft, so kann ich Ihnen nur sagen, daß dieser Gedanke aus den edelsten Motiven entsprungen ist. Gut eingeweihte und zuverlässige Steuerbeamte haben uns versichert, daß **leider die Steuerdrückebergerei so groß** ist, daß, wenn wir die Steuern richtig erfassen würden, **es überhaupt keines Notopfers bedürfte.** Es ist jener Gedanke deshalb nur aus der Absicht entsprungen, Belastung der Wirtschaft durch ein Notopfer zu vermeiden und dieses so erträglich wie nur möglich zu machen. Und ist es nicht, meine Damen und Herren, geradezu ein Verbrechen, wenn man die ehrlichen Steuerzahler, die ihre Steuern auf Heller und Pfennig entrichten, noch mit einem Notopfer bestraft, um die Drückeberger laufen zu lassen? **Der Gedanke einer schärferen Steuernerfassung, wie er eben den Einkommensverhältnissen entspricht, ist durchaus noch nicht fallen gelassen worden.** Der Gesetzentwurf ist nunmehr der Rechtskommission zur weiteren Behandlung überwiesen worden. Es mag in der Eile, in der die Gesetze vor Weihnachten durch den Landtag gejagt werden mußten, um zum 1. Januar 1932 den Etat sicherzustellen, nicht ganz der richtige Weg vorgeschlagen worden sein. Die Volkspartei hat sich, bald nach der zweiten Lesung, für Aussetzung des Gesetzentwurfes schon entschieden gehabt, bevor die von der Handelskammer ausgegangene Veröffentlichung in der Presse erfolgte. Ich betone das ausdrücklich, weil von gewisser Seite behauptet worden ist, daß die Volkspartei erst durch jene Veröffentlichung dazu veranlaßt worden wäre. Ich bin am Tage, bevor jene Veröffentlichung erschien, selbst in der Handelskammer gewesen und habe dort die Erklärung abgegeben, daß die Volkspartei sich für Aussetzung des Gesetzentwurfes erklärt habe.

**Die erste schwierige Periode der Spargesetze ist vorüber.** Hoffentlich hat es damit sein Bewenden. Es ist außer Zweifel, daß die Spargesetze hier und dort „eingeschlagen" und Härten mit sich gebracht haben. Aber ich glaube, sagen zu können, daß die Härten umso eher zu ertragen sein werden, wenn damit erreicht werden würde, daß infolge dieser getroffenen Maßnahmen das memelländische Bürgertum aufgeweckt und aufgerüttelt werden würde, um sich noch enger und fester zusammenzuschließen. So manch einer wird in der Zeit zur Besinnung gerufen worden sein. **Sind diese Spargesetze nicht gewissermaßen ein Alarmsignal, ein Signal zur Sammlung gewesen?** Noch ist es nicht zu spät, noch kann die Sammlung erfolgen. Der erste schwere Angriff ist im ganzen abgeschlagen und wir sind noch sozusagen mit einem blauen Auge davongekommen.

**Soviel steht fest, daß mit diesen Maßnahmen Kaufleute, Industrielle, Handwerker, Beamte, Angestellte usw. bis über die äußerste Grenze hinaus angespannt worden sind und weiter nichts mehr hergeben können,**

das soll denjenigen gesagt sein, die bereits neue Forderungen aufgestellt haben. Das hieße eine Politik treiben, bei der der einen Seite nicht geholfen und dabei alles kaputt gemacht wird. Ich stimme mit allen denjenigen überein, die da behaupten,

**daß zur Linderung der Wirtschaftsnot hier nur ein ausreichender Finanzanteil von der Zentralregierung beitragen kann.**

In diesem Punkte glaube ich, werden sich alle Memelländer einig sein, und wir sind auch bereit, uns in dieser schwierigen Frage zu einigen, wie wir überhaupt bereit sind, uns auch in allen anderen strittigen Punkten mit der Zentralregierung zu verständigen.

Meine Damen und Herren, einer unserer **obersten Leitsätze der Volkspartei** ist immer der gewesen, **dem Staate zu geben, was des Staates ist.** Aber ich darf auch behaupten, daß

**die Volkspartei sich in dem Eintreten für die autonomen, seien es materielle und ideelle, Rechte von keiner anderen Partei übertreffen lassen wird**

Wir wollen die Autonomie auch nicht überschätzen und nicht mehr aus ihr machen als was sie ist. Aber was wir ererbt von unseren Vätern haben und was uns in der Konvention verbrieft ist, das wollen wir, wenn es notwendig ist und sein muß, auch immer von neuem erwerben, um es zu besitzen.

**Deshalb Ihr Volksparteiler, Memelländer, stellt Euch auf den Boden der gegebenen Tatsachen und schließt die Reihen und haltet zusammen**

Hat die jüngste Vergangenheit uns nicht mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt, wie bitter notwendig eine starke Partei der Mitte und eine noch stärkere Volkspartei ist? Links und rechts von uns stehen starke Berufsgruppen. Die memelländische Volkspartei als ausgleichender Faktor zwischen ihnen muß so stark werden, anwachsen und einig sein, daß sie zusammen mit einer dieser Seiten das Uebergewicht über die andere haben kann.

**Es gibt keine andere Organisation im Memelgebiet, in der das memelländische Bürgertum sich so auswirken und seinen Platz erkämpfen und schützen kann, wie in der Memelländischen Volkspartei. Denn mit der Volkspartei da steht und fällt der Mittelstand und das Bürgertum**

Darum Ihr Handwerker und Kaufleute, Beamte und Angestellte, freie Berufe und Pensionäre, Moorkolonisten und Fischer, Kriegsbeschädigte, Rentner und Gläubiger und wie Ihr alle heißen möget, so verschieden auch Euer Beruf und Eure Herkunft ist, Ihr habt doch ein gemeinsames Schicksal, der eine ist nichts ohne den andern, aber alle zusammen könnt Ihr eine Macht bilden, mit der man rechnen muß. **Darum tretet zusammen und bildet einen festen Block, der immer härter und stärker werden muß.** Soviel steht fest, daß dieser Block des Bürgertums im Memelgebiet nur gehalten und gesichert werden kann **mit einer Losung, und diese Losung soll lauten „Es lebe die Volkspartei und unser Memel!"** (Langanhaltender Beifall und Bravorufe.)

# Kaunas, 21. Januar

## Errichtung eines Handelsgerichts

h. Die Frage der Errichtung eines Handelsgerichts in Litauen wird zurzeit von verschiedenen Wirtschaftsverbänden im Einvernehmen mit den zuständigen Regierungsstellen erörtert. Es sind verschiedene Entwürfe zu einem Statut des Gerichts in Bearbeitung, die demnächst dem Staatsrat unterbreitet werden sollen. **Das Gericht soll sich** aus einem beamteten Vorsitzenden und sieben für ein Jahr gewählten Beisitzern aus den Kreisen des Handels, der Industrie, der Genossenschaften und Banken zusammensetzen.

## Um den Stützungspreis für Butter

Mit Rücksicht auf die immer schwieriger gewordene Ausfuhr von Butter hat die Kauener Landwirtschaftskammer beschlossen, die Regierung zu ersuchen, den Stützungspreis für Butter so zu bemessen, daß den Lieferanten für Milch nicht weniger als 4 Cent je Prozent Fettgehalt gezahlt werden.

* **Beamte in Litauen.** In Litauen (einschließlich Memelgebiet) werden 27 500 Beamte beschäftigt; davon in verschiedenen Aemtern in Kaunas 7031. In anderen Orten Großlitauens sind insgesamt 18 170 Beamte und im Auslande 123 Beamte tätig.

h. **Einbürgerung.** Im Jahre 1931 sind von der Einbürgerungskommission in 70 Sitzungen über 500 Gesuche betreffend Gewährung der litauischen Staatsangehörigkeit behandelt worden. 291 Familien mit 2630 Angehörigen wurde die litauische Staatsangehörigkeit zuerkannt, während die Gesuche von 215 Familien abgelehnt wurden. Bei den neu Eingebürgerten handelt es sich meistens um Personen aus dem Wilnagebiet und nur zu einem ganz geringen Teil um Angehörige fremder Staaten. Unter den letzteren waren die Mehrzahl ehemalige russische Staatsangehörige.

h. **Polangen soll Stadt werden.** Dem Kurort Polangen sowie dem Städtchen Pilvischkis sollen demnächst Stadtrechte eingeräumt werden. Die von den Einwohnern der genannten Orte eingereichten Gesuche an das Innenministerium werden zurzeit geprüft und wahrscheinlich schon in kurzer Zeit im Sinne der Antragsteller entschieden werden.

h. **Die Wahlen zur Krankenkasse.** Von den eingereichten Listen zu den Krankenkassenwahlen sind jetzt 19 Listen mit insgesamt 215 Kandidaten endgültig bestätigt worden. Von diesen Listen entfallen zwei auf die Kauener Vorstadt Schanzen, fünf auf die Altstadt und die übrigen Listen auf die andern Bezirke der Stadt.

h. **Neue Uniform für die Polizei.** Wie verlautet, ist im Innenministerium eine Kommission gebildet worden, die sich mit der Ausarbeitung einer neuen Uniform für die Polizei befassen soll.

h. **Invaliden in Litauen.** Nach statistischen Erhebungen gibt es zur Zeit in Litauen etwa 14 000 Invaliden, von denen 4957 männlichen und die übrigen weiblichen Geschlechts sind.

h. **Ueberfall.** In der Vorstadt Schanzen überfielen am Montag abend drei junge Männer einen wachthabenden Polizisten; dieser wurde durch einen Messerstich leicht verletzt. Die drei Täter konnten verhaftet werden.

h. **Diebesbande aus Riga in Kaunas.** In diesem Winter mehren sich in Kaunas und in den Vororten die Einbrüche und Ueberfälle. Der Kriminalpolizei fiel es auf, daß bei zahlreichen Einbrüchen immer die gleichen Methoden angewendet worden waren. Man vermutete daher, daß es sich um eine gut organisierte, „eingewanderte" Diebesbande handele. Die eingeleiteten Ermittelungen führten denn auch zu der Verhaftung von vier erst vor kurzem in Kaunas aus Riga angekommenen Dieben, die auch der lettischen Polizei bereits gut bekannt sind. In Kaunas traten sie am Tage als Agenten eines ausländischen Photoateliers auf. Unter diesem Deckmantel war es ihnen leicht, Gelegenheiten zu Diebstählen auszukundschaften. Sie machten verschiedentlich gute Beute. So fielen ihnen in einer Wohnung an der Gardino-Gatve verschiedene Goldsachen und größere Geldbeträge in die Hände. Auch entwendeten sie verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche und andere leicht mitzunehmende Gegenstände. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung der Diebstähle beschäftigt. Die Bemühungen der Polizei werden dadurch erschwert, daß die geschädigten Einwohner meistens verspätet Anzeige erstatten.

h. **Feuer. — Diebstahl. — Ueberfall.** In einer Konditorei in der Laisves-Aleja brach am Dienstag nachmittag infolge Ueberheizung eines Ofens ein Brand aus, der jedoch von dem Dienstpersonal und den anwesenden Gästen gelöscht werden konnte. Größerer Schaden ist nicht entstanden. — In dem Kolonialwarenladen Skerdyklos-Gatve 91 drangen Diebe ein, öffneten die Ladenkasse und entwendeten daraus etwa 100 Lit. Außerdem nahmen sie auch eine goldene Uhr mit. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. — In der Nähe der Vorstadt Panemune wurde ein Arbeiter auf dem Nachhausewege von zwei unbekannten Männern überfallen, die ihn zur Herausgabe seiner Barschaft aufforderten. Als der Mann erklärte, daß er kein Geld bei sich habe, durchsuchten die Räuber seine leeren Taschen und ließen ihn dann unbehelligt weitergehen.

*

ph. **Poniewiecz,** 20. Januar. [Verschiedenes.] In der Nacht zum Sonntag ist in der Kolonialwarenhandlung an der Respublikos-Gatve Nr. 23 ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Einbrecher hatten von der Hofseite ein Stück aus dem Fachwerk ausgebrochen und waren auf diese Weise in den Laden eingedrungen. Scheinbar hatten die Diebe es nur auf Geld abgesehen. Da sie aber in der Kasse, die sie gewaltsam öffneten, kein Geld fanden, nahmen sie nur einige Konserven und Konfitüren mit. Die übrigen Waren ließen sie unberührt. An demselben Tage wurden aus der Wohnung eines gewissen Beermann an der Ukmerges-Gatve Nr. 54 ein Herrenpelz, einige Mäntel und verschiedene Lebensmittel gestohlen. Einige Tage vorher wurde in einem Lebensmittelgeschäft, das dem Kaufmann Lewin gehört, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Dabei wurden Waren für einige hundert Lit gestohlen.

wd. **Bewirßann,** 21. Januar. [Vom Markt.] Der am Montag hier abgehaltene Markt war mit Produkten aller Art reich beschickt. Butter kostete 1—1,20 Lit je Pfund und Eier 12—13 Cent das Stück. Roggen sollte 19 Lit, Weizen 18—20 Lit, Gerste 16 Lit, Hafer 8—10 Lit, Leinsaat 16—18 Lit und Kartoffeln 3,50—4 Lit je Zentner kosten. Auf dem Viehmarkt kosteten junge frischmilchende Kühe 300—350 Lit, ältere Kühe 180—230 Lit und 6—7 Zentner schwere Bullen 80—100 Lit. Saugkälber waren für 15—20 Lit und ein Paar 4—6 Wochen alte Ferkel für 10—12 Lit zu haben.

o. **Schaki,** 21. Januar. [Feuer.] Dieser Tage brannten die Scheune und das Wohnhaus eines Besitzers im Dorfe Kulzikiai bis auf die Grundmauern nieder. Der entstandene Schaden beträgt etwa 10 000 Lit. Auch im Dorfe Piliunial wurde eine Wirtschaft mit allem Inventar ein Raub der Flammen.

o. **Keturwalaken,** 21. Januar. [Marktbericht.] Auf dem Wochenmarkt, der dieser Tage hier stattfand, kostete Weizen 16 Lit, Roggen 18 Lit, Gerste und Hafer 8—9 Lit, Erbsen 11 Lit und Kartoffeln 2—3 Lit je Zentner. Butter kostete 2—2,50 Lit je Kilogramm und Eier 12 Cent das Stück.

* **Plunge,** 21. Januar. [Streik.] In einer hiesigen Spinnerei haben dieser Tage etwa 200 Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil ihnen der Lohn gekürzt wurde. Mehrere Arbeiter wurden festgenommen. Anscheinend haben sie Sabotageakte verübt.

h. **Jonischkis,** 21. Januar. [Feuer.] In einer der letzten Nächte wurde im Dorfe Dumpininkai die Scheune eines Landwirtes mit allen Getreidevorräten und Maschinen eingeäschert. Der Schaden beträgt etwa 18 000 Lit. Der Brand dürfte auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sein.

## Ostpreußen

**Cranz,** 20. Januar. [„Selbstmord" eines Schweines in der Ostsee.] Kürzlich mußte ein Cranzer Fischer eines Morgens feststellen, daß sein schlachtreifes Schwein aus dem Stall verschwunden war. Alle Nachforschungen nach dem kostbaren Borstentier blieben ergebnislos. Es wurde nur soviel festgestellt, daß das Schwein an dem fraglichen Morgen auf der Strandpromenade spazierengehend gesehen worden war. Das Schwein blieb verschwunden, und man glaubte, daß es bereits irgendwo im Kochtopf schmore. Nun ist aber das Geheimnis des Schweines enthüllt. Eines Tages fanden Fischer am Strand auf der Kurischen Nehrung einen noch ziemlich frischen Schweinekadaver, den das Meer ausgeworfen hatte. Das Schwein, dem der Instinkt vielleicht eingegeben hatte, daß es nun doch bald unter dem Messer sterben sollte, hatte es offenbar vorgezogen, den Tod im Meer zu suchen.


**Kartoffeln**

für die Brennerei werden laufend gekauft, auch bei Frost. Preis 3 Lit pro Zentner frei Brennerei. Bei größeren Posten Waggonladungen bitte vorherige Anfrage.

**Gutsverwaltung Schreitlaugken**

Post Absteinen, Kreis Pogegen.
Telefon: Absteinen Nr. 1. [8472

Ingenieur-Schule Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau — Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik, Eig. Lehrwerkstätten **Weimar** Deutschland

Prospekt anfordern

**Zum Sängerfest in Kinten** 1236

am Sonnabend, dem 23., ist der Verkehrsomnibus auch zu den Abendtänzen in Szameitkehmen.

Tücht., zuverlässigen **Kämmerer** und einen 9076 **Stellmacher** sucht zum 1. 4. 32

**Gutsverwaltung Liebken** bei Memel

**Heydekrug**

Tüchtiges (9093 **Büfettfräulein** sucht

**R. Wilbath**
Heydekrug
Stockmannstraße
Telefon 243

**Pößeiten**

Einen jüngeren **Tischlergesellen** stellt ein (9091

**H. Bürmann**
Tischlermeister
Pößeiten

**Wießen**

Einen kräftigen, nicht unt. 16 Jahren alten **Molkereilehrling** sucht z. 1. Febr. oder später [9066

**Molkerei Wießen**
bei Jugnaten

**Pachtschmied**

m. eigenem Handwerkszeug zum 1. 4. 32 ges.

**Gut Laukischken**
bei Memel [9037


# *Die Frau im Glashaus*

*Roman von Roland Schacht*


Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62


7. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Um Gottes willen, das darf sie gar nicht wissen. Sie hat ja keine Ahnung, wie das ist. Nein, da möchte ich dich doch bitten, Tante . . . Wenn ich erst etwas geworden bin, wenn ich einen Vertrag vorweisen könnte, wenn Muttchen Geld sieht . . ."

„Ja," sagte Frau Birringer mit humoristischem Verdrehen der Augen, „wenn Muttchen erst Geld sieht . . . na, abwarten."

Im Grunde war sie erleichtert, daß hinter Gretas Ausbleiben nicht eine Liebschaft zu stecken schien. Man konnte freilich nicht wissen, ob nicht diese Passion für den Film, von dem auch sie nur eine ganz unbestimmte Vorstellung hatte, auf eine Leidenschaft für einen „Filmisten" zurückzuführen war. Aber vorläufig klangen Gretas Erzählungen, wenn sie wahr waren — aber warum sollten sie es nicht sein? — nicht danach. Künstlerin? Man würde ja sehen. Schließlich, wenn es dem Mädel gelang — hübsch war sie ja — sich vor ihrer Verheiratung in Ehren — und daß es in Ehren geschehe, dafür wollte sie schon sorgen — Geld zu verdienen, was war dagegen zu sagen? Ganz abgesehen davon, daß diese Kreise vielleicht auch Spitzen kaufen würden!

Inzwischen aber hatte Carl Bauer die Entdeckung gemacht, daß es ihm zukam und er nicht umhin konnte, die Familienehre zu retten. Unbedingt mußte etwas geschehen. Das Mädchen schien in gänzlich verkehrten Händen. Man sollte ihm nicht nachsagen, er hätte sich nicht um eine junge Verwandte gekümmert. Da glaubte man in Detmold, sie suchte sich in Berlin eine Lehrerinnenstelle, und nun ging sie zu fremden Herren auf ein Filmbüro!

Und so setzte er sich hin und schrieb an seine Tante folgenden Brief:

„Liebe Tante!

Wahrscheinlich weißt Du gar nicht genau, daß ich in Berlin bin. Darum möchte ich doch auch einmal etwas von mir hören lassen. Meine Studien machen gute Fortschritte. Ich bin einigen zukunftsreichen Entdeckungen auf der Spur, und ich kann wohl, ohne mich zu rühmen, sagen, ich erfahre von meinen Professoren alle Förderung, die ich mir wünschen kann.

Sehr gewundert hat es mich, Greta hier zu sehen. Ich traf sie gestern zufällig in der Elektrischen. Allein. Ich muß sagen, daß ich aufrichtig erstaunt war. Sie erzählte mir, daß sie bei einer Tante von uns, Elisabeth Birringer, wohne, die kennenzulernen ich bisher noch keine Gelegenheit hatte.

Liebe Tante, ich weiß ja nicht, was Du für Pläne in bezug auf Gretas Zukunft hast. Soviel ich weiß, war früher Euer Ziel, sie Lehrerin werden zu lassen. Aber nun höre ich zu meiner großen Verwunderung, daß Greta zum Film will. Ich weiß nicht, wie weit diese Aenderung auf Deine Intentionen oder auf den etwaigen Einfluß dieser Tante Elisabeth zurückzuführen ist. Aber ich muß doch sagen, daß mir dieser Entschluß, der so manches mit sich bringt, was in unseren Kreisen nicht üblich ist, durchaus unangebracht erscheint. Ein unbescholtenes junges Mädchen aus unsern Kreisen hat es nicht nötig, zu fremden Herren allein und unbegleitet aufs Büro zu gehen. Sie verkehrt auch augenscheinlich mit Filmschauspielerinnen.

Liebe Tante, ich möchte Dich nicht unnütz beunruhigen. Wenn Du willst, werde ich, obwohl meine freie Zeit äußerst beschränkt ist, die Angelegenheit in meine Hand nehmen und Greta diesen unglücklichen Entschluß auszureden versuchen. Um so mehr, als ich nicht sehen kann, was dabei Gutes herauskommen soll.

Also, wenn Du willst, vertraue Dich mir ganz an, und ich werde versuchen, alles Unheil zu verhüten. Ich werde Dir so bald wie möglich nähere Nachrichten zukommen lassen.

Mit den besten Grüßen Dein getreuer Neffe

Carl Bauer."

IX.

Schon manches hatte Greta in den wenigen Tagen ihres Berliner Aufenthaltes gesehen, das ihre bisherigen Begriffe über den Haufen geworfen hatte. Aber der Unterschied zwischen einer Kinovorführung in Detmold und einer Berliner Großfilmpremiere übertraf alle ihre Vorstellungen bei weitem. Schon daß ihr Billett, wie sie jetzt gewahrte, auf einen numerierten Platz lautete, wunderte sie. Aber staunend war sie stehengeblieben, als sie, dem großen Kinopalast am Kurfürstendamm näherkommend, die Lichterfülle an der Fassade, das Gedränge am Eingang, die Flucht eleganter Autos gewahrte. Das war ganz so, wie man in Büchern von dem Auftreten weltberühmter Tenöre las. Ueber dem Portal spielte in grün, blau, gelb und rot ein elektrisches Feuerwerk. Die Köpfe Gennaras und ihrer Hauptpartner in riesengroßem Format wurden von Scheinwerfern bestrahlt, Leuchtkugeln bildeten den Titel „Das Weib auf Seide", und an den Seiten prangten große Kästen mit bunten Diapositiven.

An der Kasse hing ein Schild: Heutige Aufführung ausverkauft, Vorverkauf — sie arbeiten also mit Vorverkauf hier! — von 11—1. Galonierte und silberbetreßte Diener verteilten kleine Hefte mit Ansichten aus Italien, „der Heimat Gennaro Crivellis", und Programmhefte, deren Umschlag ein namhafter Künstler entworfen hatte. Im Foyer stieß man zunächst auf die Kulisse eines italienischen Hauses, um alsdann in eine Art Palmenhain mit gemalten und perspektivisch geschickt gestellten Ausblicken auf italienische Landschaften zu geraten.

Alles wimmelte von Menschen. Saaldiener, Pagen, Programm- und Schokoladenverkäuferinnen. Und Publikum. Greta gewahrte mit Schrecken, daß sie viel zu schlicht angezogen war. In Detmold ging man ins Kino, wie man gerade ging und stand. Hier sah sie Damen in großer Toilette und Herren im Smoking, und es schien nicht nur das Publikum der Logen zu sein. Denn Logen — das gewahrte sie jetzt beim Betreten des riesigen Saales —, Logen gab es wirklich. Herr Michelsen hatte keinen Witz gemacht. Drei Reihen sogar, und auf dem Balkon und an den Seiten. Und statt der kleinen Kapelle von vier Mann in den Detmolder „Reichshallen" war hier ein riesiges Orchester, das — ja, wahrhaftig, — Beethovens Siebente Symphonie spielte. Bloß so, zur Einleitung!

Geblendet über so viel Pracht suchte Greta ihren Platz auf. Sie saß neben zwei hochtoupierten und geschminkten Mädchen, die eifrig schwatzend aus einer Bonbonniere naschten. Der Platz rechts neben ihr war leer. Weiterhin ein Pärchen. Eine junge Dame in himmelblau mit bloßen Armen und ein dunkler magerer Herr mit einer mächtigen Hakennase.

Der Beginn der Premiere war auf acht Uhr festgesetzt. Der Saal war überfüllt. Sogar in den Gängen standen Leute, und die Diener schleppten schwitzend und unter immer wiederholten Ermahnungen, den Gang frei zu halten, Ersatzstühle herbei. An den Eingangstüren entwickelten sich lebhafte Diskussionen. Ein kleiner dünner Herr mit Schnurrbärtchen, Hornbrille und stechenden schmalen Augen fluchte hinter einem Diener etwas von „Wirtschaft" her und behauptete, irgend etwas sei Rücksichtslosigkeit gegen die Presse. Der ganze Saal vibrierte trotz der Musik im Geplätscher der Gespräche und fröhlich festlicher Stimmung

(Fortsetzung folgt.)

### Versammlung der Memelländischen Volkspartei im Schützenhaus in Memel

# Ein Rechenschaftsbericht der Volkspartei

Am Mittwoch, dem 20. Januar, fand im großen Saale des Schützenhauses in Memel eine Versammlung der Memelländischen Volkspartei statt, die den Zweck hatte, den Mitgliedern und Freunden der Partei einen Bericht darüber zu geben, was die Fraktion seit dem Bestehen des dritten Memelländischen Landtages geleistet hat. Es sollten dabei zugleich die besonderen Schwierigkeiten geschildert werden, unter denen die Fraktion im Landtage zu arbeiten hat. Wir werden zu dem Verlauf der Versammlung noch besonders Stellung nehmen, möchten aber **schon heute betonen, daß der Zweck der Versammlung vollkommen erreicht worden ist.**

Der große Saal des Schützenhauses war voll besetzt; es waren **etwa 700 Personen erschienen.**

Der Vorsitzende der Partei, **Kaufmann Betke,** begrüßte die Erschienenen, besonders die Vertreter der Ortsgruppen von Schmalleningken, Ruß und Heydekrug, ging dann auf den Zweck der Versammlung ein und erteilte schließlich dem Führer der Fraktion, Herrn Joseph Kraus, das Wort zu dem Tätigkeitsbericht.

In fast einstündigen, ruhig und sachlich gehaltenen Ausführungen gab Abg. Kraus ein breitangelegtes Bild über die Arbeit der Fraktion und über die Bedingungen, unter denen diese steht. Nach seinen mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen bestieg Stadtschulrat Meyer das Rednerpult, um zunächst ebenfalls die besonderen Schwierigkeiten aufzuzeigen, die sich für die Volkspartei aus der Zusammensetzung des Landtages ergeben, und dann in freier, schwungvoller Rede an das Zusammengehörigkeitsgefühl aller der Schichten zu appellieren, die zwischen der Landwirtschaftspartei und den Linksparteien stehen. Die Rede, die eine weitere Steigerung des Abends brachte, wurde ebenfalls mit starkem, langanhaltendem Beifall aufgenommen.

In der Diskussion sprach Fischerwirt Plennis-Bommelsvitte im Namen der Fischer der Volkspartei den Dank der Fischer aus und versicherte, daß diese der Partei auch weiterhin das Vertrauen bewahren werden. Kaufmann Schaak-Ruß bat im Namen der Schuldner, doch nach Wegen zu suchen, auf denen eine Herabsetzung der Zinsen erreicht werden könne, Kaufmann Hugo Suhr-Memel sprach der Volkspartei im Namen der Wähler von Memel den Dank und das Vertrauen aus, ebenso Hausbesitzer Kwauka-Memel im Namen des Sparer- und Gläubigerverbandes und Herr Trumpa-Memel im Namen der behördlichen Angestellten.

Nach einem ausführlichen Schlußwort von Kaufmann Betke wurde die Versammlung, die etwa zwei Stunden gedauert hatte, mit einem Hoch auf das Memelgebiet geschlossen.

Wir bringen heute die Reden der Abgeordneten Kraus und Meyer und werden morgen über die Ausführungen der anderen Redner im einzelnen berichten.

## Abg. Kraus

führte folgendes aus:

Die letzte Versammlung, die die Memelländische Volkspartei im Schützenhaus abhielt, war zwei Tage vor der Wahl zum jetzigen Landtag, und das Resultat dieser Versammlung war ja auch eine glänzende Wahlbeteiligung in der Stadt.

Heute sind wir nicht zusammengekommen, um Wahlreden zu halten und in leidenschaftlicher Form unser Programm zu vertreten, um Sie davon zu überzeugen, daß Ihre Rechte am besten bei der Volkspartei gewahrt sind. Heute wollen wir Bericht erstatten über das abgelaufene Parlamentsjahr, d. h. berichten über unsere Tätigkeit im Landtage und unsere Stellungnahme zu den einzelnen Gesetzen. Es wäre aber zu trocken, wollte ich Ihnen nur die rohen Daten geben. Ich werde mich daher auch über das Verhältnis zu den anderen Parteien aussprechen, ferner über das Verhältnis zum Gesamtstaate und zum Schluß, was uns heute alle am meisten interessiert, über unseren Finanzanteil.

Diese ganzen Angelegenheiten sind sehr ernst, und wir halten daher eine Aufklärung unserer Wähler für dringend erforderlich. Ich muß es aber ablehnen, frei zu Ihnen zu sprechen, sondern ich will mich genau an meine Ausarbeitung halten, damit kein Irrtum oder eine Verdrehung meiner Worte möglich ist.

Sollte nach meinen oder meiner Freunde Ausführungen noch eine freie sachliche Aussprache gewünscht werden, so werden wir Ihnen gern offen Rede und Antwort stehen.

Die Wahlen zum dritten memelländischen Landtag wurden durch Akt des Gouverneurs vom 29. August 1930 ausgeschrieben, und am 22. September 1930 fanden wir im Amtsblatt die Veröffentlichung der zwanzig zugelassenen Wahlvorschlagslisten. Die Volkspartei erhielt bei der Wahl am 10. Oktober 13 709 Stimmen, diese ergaben acht Sitze im Landtage für uns.

Der Landtag trat am 12. November 1930 zur ersten ordentlichen Tagung zusammen und hielt 1930 im ganzen vier Sitzungen ab. Die Tagung wurde am 18. Dezember geschlossen. Die erste Sitzung der zweiten Tagung des dritten memelländischen Landtags fand am 26. Januar 1931 statt. In der Zwischenzeit vom 12. November 1930 bis zum 8. Januar 1931 fanden im Gouvernement die Besprechungen über die Bildung des Direktoriums statt. Es erübrigt sich, darüber weitere Ausführungen zu machen; alle Memeler werden noch wissen, wie schwer die Verhandlungen waren, und alle Memeler waren froh, als sie wußten, daß das Direktorium aus den Herren Böttcher, Podßus und Sziegaud gebildet war. Die Bildung dieses Direktoriums bedeutete einen Erfolg in der Frage der Autonomie, da es wirklich das [illegible] Direktorium war, das nach dem Statut, also auf parlamentarischer Grundlage, zustande kam. Es ist auch das erste Direktorium, das sich restlos bewährt hat, und

**es ist mir ein Herzensbedürfnis, Landespräsidenten Böttcher und den Landesdirektoren Podßus und Sziegaud herzlichen Dank für ihre aufopfernde Tätigkeit und unser vollstes Vertrauen auszusprechen.**

**Die Arbeiten des jetzigen Direktoriums sind umso höher zu bewerten, als im Zeichen der Not es eigentlich nie eine Regierung geben kann, welche die gesamte Bevölkerung zufriedenstellt; denn jede in dieser wirtschaftlich so schweren Zeit erforderliche Maßnahme trifft zwangsläufig diesen oder jenen Teil der Bevölkerung mehr oder weniger empfindlich.**

**Im Zeichen einer wirtschaftlich guten Konjunktur ist es für jede Regierung natürlich sehr viel leichter, zu arbeiten und Wünsche zu erfüllen.**

Im Jahre 1931 fanden achtzehn Landtags-Sitzungen statt. Diese Sitzungen verteilen sich über das ganze Jahr; denn es ist eine absolute Unmöglichkeit, die Sitzungen enger zusammenzulegen und an kurz aufeinanderfolgenden Tagen zu verhandeln und alles zu erledigen.

Wollte man Wochen hindurch hintereinander Sitzungen abhalten, dann müßten noch mehr Kräfte eingestellt und noch mehr sachliche Ausgaben geleistet werden, d. h. die Verwaltung unseres Parlaments, welche jetzt eine verhältnismäßig geringe Belastung der Gebietskasse ist — es macht bei einem Etat von fast 20 Millionen Lit 110 000 Lit aus — würde sich wahrscheinlich um das Vielfache verteuern. Ganz abgesehen davon, hat es sehr viele gute Seiten, daß der Landtag in der Lage ist, in jedem Augenblick zusammengerufen werden zu können. Gerade in Zeiten der Not ist dieses besonders gut. Ich habe nur den Wunsch, daß keine Zeit in unserem Gebiet kommt, in der wir gezwungen sind, die Gesetzesmaschine schneller arbeiten zu lassen, um die Steuerschraube anziehen zu müssen.

Die

### Zusammensetzung des Parlaments

ist meiner Auffassung nach für eine flotte und gute Arbeit eine sehr ungünstige: acht Abgeordnete der Memelländischen Volkspartei, zehn der Landwirtschaftspartei, vier der Sozialdemokratischen Partei, zwei der Arbeiterpartei, fünf Mitglieder der Litauischen Fraktion. Die Abstimmungs-Verhältnisse sind speziell für die Volkspartei in wirtschaftlichen Fragen ganz besonders ungünstig.

In **Fragen der Autonomie** ist die Abstimmung ganz klar. Volkspartei und Landwirtschaftspartei werden in dieser Hinsicht immer zusammenarbeiten, hier ist die Auffassung fast hundertprozentig dieselbe.

Es kann also niemals ein Mißtrauens-Antrag gegen den Willen dieser Parteien in autonomen Fragen angenommen werden, und ein Mißtrauens-Antrag in wirtschaftlichen Fragen ist, auf die memelländischen Verhältnisse zugeschnitten, ein Unding; denn dann wäre fast nach jeder Sitzung eine Regierungskrise möglich.

Wenn uns die beiden **linken Parteien** in der Frage der **Autonomie** unterstützen, dann erkennen wir dieses dankbar an, und wir von der Volkspartei nehmen die Erklärungen, die die Vertreter der Linksparteien aus Verärgerung wegen der notwendigen Sparmaßnahmen bei der Sozialversicherung in den letzten Landtagssitzungen betreffend die Autonomie abgegeben haben, nicht so ernst, aber wir bedauern sie.

Gerade die Arbeiterschaft hat das größte Interesse daran, daß hier im Gebiet das Statut seine Geltung behält.

Die Auffassung, die die **Litauische Fraktion** über **Autonomie** hat, deckt sich nicht mit unserer Auffassung, und die Erklärungen der Litauischen Fraktion in autonomen Fragen schätzen wir genau umgekehrt ein, als sie mit hochtrabenden Phrasen abgegeben werden.

Ich sagte vorher, daß in autonomen Fragen die beiden großen Parteien zusammenarbeiten, und daß diese Arbeit keine Schwierigkeiten hervorruft, Umgekehrt liegt dieses in allen Fragen der Wirtschaft, und

**ich glaube wohl die Behauptung aufstellen zu dürfen, daß infolge der Verhältnisse die Volkspartei einen besonders schweren Stand hat betreffend der Verantwortung in den Entschließungen des Landtages über alle maßgebenden wirtschaftlichen Fragen;**

aber die Abgeordneten der Volkspartei werden sich niemals dieser Verantwortung entziehen, wie ich das auch bei der Besprechung der einzelnen Gesetze nachweisen werde.

Der Landtag wählt **acht Kommissionen,** bestimmt die Anzahl der Mitglieder, getrennt nach Parteien, und die Fraktionen benennen namentlich ihre Mitglieder. Die wichtigsten Kommissionen sind: Kommission III (Finanzkommission), Kommission IV (Handel und Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft, Schiffahrt und Verkehr), Kommission V (Soziale Fürsorge und Arbeitsgesetzgebung), Kommission VII (Rechtskommission).

**Die Hauptarbeit des Parlaments wird ja nicht in den Plenarsitzungen, sondern in den Kommissionen erledigt, und jede Ihnen genannte Kommission hat sehr viele Sitzungen abgehalten, Sitzungen, in denen intensive Arbeit geleistet worden ist und nicht unnütze Reden zum Fenster hinaus gehalten worden sind. Trotzdem ist diese Arbeit in den Kommissionen öfters sehr erschwert, ja fast unmöglich.**

**Es besteht das eigenartige Verhältnis, daß die Zusammensetzung der Kommissionen nicht dem Stärkeverhältnis der Parteien im Landtage entspricht. Es kann also wohl ein Gesetz aus der Kommission dem Landtag überwiesen werden; die Kommission schlägt Annahme des Gesetzes vor, aber die Abstimmung im Landtage kann eine Ablehnung ergeben. Ich will Ihnen dieses anhand von verschiedenen Beispielen erklären:**

Nehmen wir die Kommission III. „Kommission III besteht aus acht Mitgliedern, und zwar aus drei Herren der Landwirtschaftspartei, drei der Volkspartei, einem Abgeordneten der Sozialdemokratie und einem Abgeordneten der Litauischen Fraktion.

Solange die Litauische Fraktion durch den Abgeordneten Stiklorius in der Finanzkommission vertreten war, war die Lösung von wirtschaftlichen Fragen in der Kommission leichter, d. h. die Landwirtschaftspartei war in der Minderheit; denn drei Volksparteiler, ein Sozialist und ein Nicht-Landwirt der Litauischen Fraktion, das waren 5 gegen 3, man kann eigentlich nur sagen 4 gegen 3, denn der Vertreter der Sozialdemokratie vertritt auch sehr oft einen anderen Standpunkt als wir.

Nun hat aber die Litauische Fraktion Herrn Stiklorus zurückgezogen, und zwar wurde uns mitgeteilt, infolge Krankheit, und dafür wurde der Abgeordnete Borchert delegiert. Das Abstimmungsverhältnis hat sich also vollständig verschoben. Es waren jetzt nicht mehr drei, sondern vier Landwirte, die in allen wirtschaftlichen Fragen nicht nur zusammengingen, sondern sich in Anträgen gegenseitig zu übertreffen versuchten. Dazu kommt, daß der Sozialist sich in sehr vielen Fällen für uninteressiert erklärte, wodurch sogar eine Stimmengleichheit — und dadurch eine eventuelle Ablehnung — verhindert wurde. Nur durch schärfste Kämpfe konnten eben Beschlüsse gefaßt werden, die einigermaßen tragbar waren.

**Das interessanteste Beispiel ist aber die Kommission IV, die den schönen Namen hat „Kommission für Handel und Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft, Schiffahrt und Verkehr".**

In dieser Kommission, die aus sieben Mitgliedern besteht, sitzen drei Volksparteiler und vier Landwirte, und zwar drei von der Landwirtschaftspartei und einer von der Litauischen Fraktion. Sie können versichert sein, daß das Arbeiten in dieser Kommission — ich habe das zweifelhafte Vergnügen, Vorsitzender zu sein — kein Vergnügen ist und daß es infolge der Zusammensetzung sehr leicht möglich ist, daß Gesetze, die für Handel, Industrie und Gewerbe sehr wichtig sind, nicht so zur Annahme kommen, wie die Volkspartei es wünscht.

### Wie finden nun Gesetze im Landtag Annahme?

Bei allgemeinen Gesetzen wird man ja immer eine Majorität haben, denn hier gehen die Ansichten aller Parteien nicht so sehr auseinander, wie bei wirtschaftlichen Gesetzen, vor allen Dingen die Gesetze über Steuer- und soziale Angelegenheiten. Hier sind vierzehn Abgeordnete, die in diesen wirtschaftlichen Fragen zusammenhalten wie Pech und Schwefel, und zwar zehn Abgeordnete der Landwirtschaftspartei und vier Abgeordnete der Litauischen Fraktion, während der Rest der Abgeordneten, also fünfzehn, d. h. die Mehrheit, noch lange nicht immer so zusammenhalten, daß sie eine Mehrheit bilden und die vierzehn Abgeordneten überstimmen. Es muß da festgestellt werden, daß z. B. die zwei Vertreter der Arbeiterpartei sich wiederholt der Stimme enthalten und dadurch die vierzehn landwirtschaftlichen Abgeordneten die Mehrheit erhalten haben. Es kommt auch vor, daß die Sozialdemokratie nicht mit der Volkspartei stimmt, also auch keine Mehrheit vorhanden ist und letzten Endes ist man nicht sicher, ob der fünfte Abgeordnete der Litauischen Fraktion, der kein Landwirt ist, mit uns stimmt oder sich der Stimme enthält. Es ist also immer ein Rätselraten, und es sind durch diese Zusammensetzung die allergrößten Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

**Diese Zusammensetzung bedingt, daß die Volkspartei bei allen größeren Gesetzen unter allen Umständen mit der Landwirtschaftspartei arbeiten mußte und in schärfsten Kämpfen Kompromisse erzielt wurden, die dann eben die Grundlage für ein Gesetz waren, das einigermaßen tragbar war.**

**Muß die Volkspartei von diesem Weg abgehen, weil die Landwirtschaftspartei immer größere Ansprüche stellt, dann werden Zufalls-Mehrheiten kommen und Gesetze, die für das Gebiet nicht tragbar sind.**

Nun komme ich zur Frage:

### Wer ist schuld, daß diese Zusammensetzung Platz gegriffen hat?

**Es sind diejenigen schuld, die jetzt noch eventuell aus besonderen Gründen mit uns unzufrieden sind;**

**es sind diejenigen, die sich bewogen fühlten, bei der Wahl zum jetzigen Landtag eine „Wirtschafts-Partei" zu gründen. Hätten wir die Stimmen, welche diese Partei auf sich vereinigt hat und die restlos verloren gingen, zu unseren Stimmen zählen können, dann wäre die Zusammensetzung des Landtages eine andere. Wir hätten einen Abgeordneten mehr**

**und eine andere Partei hätte bestimmt einen Abgeordneten weniger,**

**wahrscheinlich eine Partei, die uns in wirtschaftlichen Fragen die größten Schwierigkeiten bereitet.**

Ich will hier nicht auf die Wirtschaftspartei eingehen; denn wir haben hier keine Wahlversammlung, und die Zeiten sind viel zu ernst. Aber ich muß es hier offen aussprechen: Es ist ein Verbrechen an dem Bürgertum des Memelgebiets, daß man die Einheit derer, die zwischen der landwirtschaftlichen Berufspartei und den Arbeitnehmerparteien stehen, zerschlagen hat. Der Erfolg dieses Manövers war der Verlust eines Mandats für die Volkspartei und dadurch eine Erschwerung der Wahrnehmung der Interessen aller von uns vertretenen bürgerlichen Berufe.

Es sind durch diese Zersplitterung unerträgliche Verhandlungen und Kämpfe in Sitzungen beim Direktorium notwendig geworden, die für die Einzelnen untragbar waren, aber geführt werden mußten, um eben, wie früher erwähnt, Gesetze herauszubringen, die für die Bürgerschaft nicht eine Vernichtung bringen.

**Der Unwille der Bürgerschaft gegen derartige Gesetze muß auf diejenigen abgewälzt werden, die den einmütigen Willen der Bürgerschaft bei der letzten Wahl zerschlagen haben.**

**Nur die völlige Einigkeit der gesamten Berufe außerhalb Landwirtschaft und Arbeiterschaft wird das Leben für diese Berufe hier im Gebiet erträglich machen.**

**Wir werden uns nicht der Verantwortung, die auf uns lastet, entziehen. Es wäre sehr leicht für uns, bei allen uns unbequemen Gesetzen uns der Stimme zu enthalten und es uns gleich sein zu lassen, was herauskommt; aber es wäre dieses schmachvoll und ehrlos, und das steht nicht auf unserem Programm, und das würde unseren Wählern auch nur zum Nachteil gereichen.**

Der Landtag hat in den beiden Tagungen

### 34 Gesetze verabschiedet

24 davon haben Gesetzeskraft erhalten, da sie von dem Gouverneur des Gebiets unterschrieben worden sind, eine Bedingung, die das Statut vorsieht und die sicherlich uns und auch der Außenwelt den Beweis liefert, daß der litauische Staat Souverän ist, und daß der Landtag keine Gesetze mit Gesetzeskraft verabschieden kann, die gegen die Souveränität verstoßen würden. Zehn Gesetzen hat der Gouverneur seine Zustimmung verweigert, dieselben müssen nochmals in abgeänderter Form vom Landtag verabschiedet werden, falls er dieses für notwendig hält und müssen dem Gouverneur nochmals zur Unterschrift vorgelegt werden. Wir haben es ja erlebt, daß Gesetze zum zweiten und dritten Mal nicht unterschrieben wurden. In Kommissionsberatung sind noch elf Gesetze.

Ich werde Ihnen nun kurz die Gesetze verlesen, die unterschrieben, die mit Veto belegt und die den Kommissionen zur Beratung übergeben worden sind, und werde dann aus den Gesetzen die Hauptgesetze herausschälen und darüber sprechen.

Außer Gesetzen sind auch noch Anträge im Landtag angenommen worden, die das Direktorium so weit wie möglich durchgeführt hat.

In persönlichen Aussprachen mit dem Direktorium sind Härten vermieden und Erleichterungen geschaffen worden. Ich will hier nur zwei Berufsgruppen herausgreifen, die von uns im Landtag vertreten werden:

### Die Fischer

haben bei uns stets die Hilfe gefunden, die sie für ihren schweren Berufskampf benötigen. Andere Parteien haben nur wohlwollendes Interesse gezeigt, aber in die Tat haben diese Herren noch nichts umsetzen können.

Auf unsere Veranlassung ist der Wunsch der Fischer, eine Fischereikammer zu gründen, erfüllt worden. Auch die jährlichen etatsmäßigen Unterstützungen, die die Fischer erhalten, sind auf unsere Bemühungen zurückzuführen.

Nach den letzten schweren Stürmen sind wir mündlich und schriftlich beim Direktorium vorstellig geworden, um die Interessen der See-, Haff- und Stromfischer wahrzunehmen, und ich weiß bestimmt, daß das Direktorium jetzt in diesen Tagen wieder erneut **mindestens 15 000 Lit** — und zwar in bar, in Gutscheinen und in Erlaß von gewährten Darlehen bestehend — **als Unterstützung gewährt hat.** Auch haben wir uns dafür eingesetzt, daß das Direktorium für die Seefischerei-Versicherungskasse wiederholt erhebliche Beihilfen gewährt hat.

Außer den Fischern haben die

### Moorkolonisten

um ihre Existenz schwer zu ringen, deshalb haben wir uns auch für ihre Sorgen interessiert. Wir sind dafür eingetreten, daß ihnen die Pacht-Kolonate als Eigentum übergeben werden, und unsere Bemühungen sind auch insofern von Erfolg gekrönt worden, als in einer der größten Kolonien bereits der Anfang gemacht worden ist. Ferner sind wir dafür eingetreten, daß ihnen die Pacht ermäßigt wird, und wir werden unsere Bemühungen in dieser Richtung fortsetzen.

Außerordentlich bedauerlich ist es, daß es noch nicht möglich geworden ist, den

### Kriegsbeschädigten

zu ihrem Recht zu verhelfen. Auch der letzte Versuch, den Kriegsbeschädigten die Rechtsgrundlage für ihre Rentenansprüche zu schaffen, ist gescheitert. Es ist Ihnen bekannt, daß der Gouverneur auch gegen dieses Gesetz sein Veto eingelegt hat. Wir werden aber nichts unterlassen, um die Versorgungsansprüche der Kriegsbeschädigten sicherzustellen.

Jetzt zu den einzelnen Gesetzen:

Vom 3. Memelländischen Landtag sind verabschiedet und vom Gouverneur des Memelgebiets verkündet worden folgende Gesetze:

1. Gesetz betreffend Allgemeine landwirtschaftliche Betriebszählung
2. Sperrgesetz betreffend Aufwertungsansprüche
3. Ermächtigungsgesetz 1931
4. Gesetz betreffend Wohnungszählung in der Stadtgemeinde Memel
5. Gesetz betreffend Aerztliche Ehrengerichte
6. Gesetz betreffend Eingemeindung des Gutsbezirks Charlottenhof
7. Gesetz betreffend Ablösung der öffentlichen Anleihen
8. Gesetz betreffend Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs
9. Aufwertungsgesetz
10. Gesetz betreffend Besitz von Schußwaffen
11. Gesetz betreffend Regelung des Verkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen
12. Gesetz betreffend Festsetzung von Entschädigungen für die Mitglieder usw. der Steuerkommissionen
13. Gesetz betreffend Aenderung der Verordnung zur Vereinfachung der Rechtspflege in Strafsachen
14. Gesetz betreffend Löschung des Anerbenrechts bei Rentengütern
15. Abänderung der Verordnung Nr. A 551 Disziplinargesetz
16. Abänderung des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes
17. Gesetz betreffend Abänderung der Aufbringung der Volksschullasten
18. Gesetz betreffend Führung der Standesregister
19. Gesetz betreffend Sparmaßnahmen in der Sozialversicherung
20. Gesetz betreffend Abänderung des Kapitalertragssteuergesetzes
21. Gesetz betreffend Veranlagung der Ergänzungssteuer für das Steuerjahr 1932
22. Gesetz betreffend Auflösung der Polizeidirektion
23. Gesetz betreffend Erhebung eines Notopfers für das Steuerjahr 1932
24. Gesetz betreffend Haushalt des Memelgebiets für 1932.

Während der Dauer des 3. Memelländischen Landtags sind vom Gouverneur mit Veto belegt worden:

1. Gesetz betreffend Aenderung des Scheckgesetzes vom 11. 3. 1908
2. Gesetz zur Regelung der Verzinsung und Rückzahlung von Meliorationsdarlehen
3. Gesetz betreffend Amtsdauer der Kreistagsabgeordneten, Stadtverordneten, Amtsvorsteher und Gemeindebeamten
4. Gesetz betreffend Disziplinargerichte
5. Gesetz betreffend Disziplinargerichte
6. Haushaltsplan des Memelgebiets für das Jahr 1931
7. Gesetz betreffend Aenderung des Wassergesetzes vom 7. April 1913
8. Gesetz über die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet
9. Gesetz über das Verfahren in Versorgungssachen
10. Gesetz betreffend Sparmaßnahmen in der Verwaltung der Organe des Memelgebiets.

Zunächst das Gesetz über den

### Haushaltsplan für 1932

Wer dieses Gesetz durchliest, wird finden, daß eigentlich außer einer Aufstellung von Verwal-

kungseinnahmen und -ausgaben nicht viel drinsteht; denn Geld für kulturelle Zwecke haben wir nicht übrig, und es besteht sogar die Gefahr, daß vieles verschwinden wird, wenn nicht bald eine Gesundung eintritt.

Bei der Etatsberatung in der Kommission und auch im Landtag wurden dem Direktorium Vorwürfe gemacht, daß es nicht die Verwaltung vereinfacht. So wurden Anträge gestellt, bei den sachlichen Ausgaben 50 %, bei den Angestellten 30 % zu streichen.

Es werden in der Hauptsache von denen die Vorwürfe erhoben, die schuld daran sind, daß unsere Verwaltung so aufgebaut ist. Speziell der Abgeordnete Borchert betreibt es als sein eigenstes Steckenpferd, hier Vorwürfe zu erheben; dabei war er sicherlich glücklich, als er die Regierungsgeschäfte hier übernahm, daß er einen Etat vorfand, der von tüchtigen [illegible] Verwaltungsbeamten aufgestellt war, denn ohne diesen Fund hätte ich einmal das Aufziehen der Verwaltung hier erleben mögen.

Wenn nun den Herren die Einsicht gekommen ist, daß dieser Verwaltungsapparat für unser Gebiet zu groß war,

**dann muß man doch fragen, warum haben diese Herren, die jetzt Sturm laufen, den Verwaltungsapparat nicht verkleinert, solange sie die Verantwortung gehabt haben, sondern fortgesetzt vergrößert?**

Wir haben diese Verwaltung vorgefunden und haben in langen Beratungen feststellen müssen, daß eine Vereinfachung nicht so leicht möglich ist; denn einmal bedingt die Doppelsprachigkeit größere Ausgaben, zweitens bedingen politische Unselbständigkeiten gewisse Vorsichtsmaßregeln, auch schreibt das Statut schon einen Teil der Verwaltungen vor.

Eine

### Verwaltungs-Reform

von der soviel gesprochen wird, durchzuführen, ist doch nicht so einfach, wie es anscheinend vielen erscheint. Verwaltungsorgane zusammenzulegen und zu verkleinern, um angeblich zuviel vorhandene Beamte einzusparen, erfordert denn doch eine ganz genaue Sachkenntnis der ganzen Materie, und mit Krakehlen wird nichts erreicht. Man stelle sich doch nur einmal folgendes vor:

Irgend eine Verwaltungsbehörde ist mit beispielsweise zwanzig Beamten besetzt. Der Reformvorschlag sieht für dieselbe Behörde nur noch zwölf Beamte vor — also acht weniger. Eine Versetzung zu einer anderen Behörde kommt nicht in Frage, da ja bei allen Stellen eingespart werden soll. Also müßten die überzähligen Beamten pensioniert werden, das geht aber auch nicht, denn sie haben das pensionsfähige Alter noch nicht erreicht, also bis zu diesem Alter Anspruch auf volles Gehalt. Sie sehen aus diesem kleinen Beispiel schon, daß hier keine Ersparnisse gemacht werden könnten, weil die Beamten ja auf Lebenszeit angestellt sind.

Man kann sehr wohl der Meinung sein, daß wir auch mit einem kleineren Verwaltungsapparat arbeiten könnten, doch führte ich schon aus, daß wir den jetzigen Beamtenapparat den früheren Direktorien zu verdanken haben, **und am bedauerlichsten ist es leider daß von diesen Direktorien Anstellungen von solchen Herren erfolgten, die weder ihrer Vorbildung noch ihren sonstigen Eigenschaften nach für diese Stellen geeignet waren. Gerade bei diesen Anstellungen ist, was Einstufung und Dienstalter anbetrifft, in einer Art und Weise mit Gebietsgeldern gewirtschaftet worden, die jeder Beschreibung spottet.**

Es wird soviel dagegen Sturm gelaufen, daß für die Besoldung der Beamten ein unmöglich hoher Betrag im Etat des Memelgebiets erscheint. Zum Teil haben wir dieses, wie oben angeführt, dem verantwortungslosen Arbeiten der früheren Direktorien zu verdanken. Trotzdem können wir die für die Besoldung unserer Beamten notwendige Summe nicht als zu hoch bezeichnen. Auch halte ich es für richtig, heute darauf hinzuweisen, daß die für die Beamtenbesoldung notwendigen Mittel sich zwangsweise in jedem Jahr erhöhen müssen, da das Besoldungsdienstalter selbstverständlich dauernd steigt. Auch werden die in den kommenden Jahren vorzunehmenden Pensionierungen eine Erhöhung der für die Pensionszahlung erforderlichen Mittel bedingen.

Daß wir unter allen Umständen sparen wollen, geht daraus hervor, daß für bei den einzelnen Verwaltungsbehörden freigewordene Stellen zur Zeit keine Neueinstellungen erfolgen dürfen. Auch wird schon seit geraumer Zeit an dem Entwurf für eine Verwaltungsreform gearbeitet, für deren Ausarbeitung jedoch aus leicht erklärlichen Gründen eine geraume Zeit benötigt wird.

Zusammenfassend muß ich betonen, daß die Auswirkungen einer durchgeführten Verwaltungsreform sich selbstverständlich erst nach längeren Jahren fühlbar machen werden.

Kritisieren und Schimpfen ist sehr leicht, wirkt aber lächerlich, ja kindisch, wenn man nicht selbst ernsthafte Vorschläge für eine Reform machen will, oder wenn man unfähig, und überhaupt nicht in der Lage ist, Vorschläge, die Hand und Fuß haben, machen zu können.

## Das Aufwertungs-Gesetz

Wie Ihnen allen noch bekannt sein dürfte, war der Kampf um dieses Gesetz ein sehr erbitterter, und außerdem haben wir es erlebt, daß dieses Gesetz zweimal mit Veto belegt wurde, um dann aber doch endlich Gesetzeskraft zu erlangen.

Während der Wahlkämpfe war gerade die Aufwertung ein heißumstrittenes Objekt, und wir hatten Gegner in nahezu allen Lagern. Um ein für unser Gebiet tragbares Aufwertungsgesetz zu bekommen, war es notwendig, mit der anderen großen Partei des Landtages, der Landwirtschaftspartei, ein Kompromiß zu schließen, und wie schon erwähnt, hat es schwere Kämpfe gegeben, bis wir uns durchsetzen konnten. Nun ist, Gott sei Dank, dieser Zankapfel verschwunden, aber trotzdem wird noch immer gegen das Aufwertungsgesetz Sturm gelaufen.

Wir wissen, daß es auch in unserer Partei verschiedene gibt, die mit dem Gesetz nicht zufrieden sind, andererseits ist es aber auch erwiesen, daß es bei der Landwirtschaftspartei und der Litauischen Partei viele gibt, die froh sind, daß die Aufwertung gemäß dem verabschiedeten Gesetz geregelt worden ist.

**Die Volkspartei wird, wie bisher, so auch in Zukunft, die Interessen der Gläubiger mit Energie vertreten und soweit ihr Einfluß reicht, sich gegen grundsätzliche materielle Aenderungen des Aufwertungsgesetzes sträuben.** Wir können alle froh sein, daß wir dieses Gesetz endlich unter Dach und Fach gebracht haben.

Es kann selbstverständlich vorkommen, daß in diesem oder jenem Fall unerträgliche Härten auftreten; jedoch ist für solche Fälle **ja in unserem** Gesetz der sogenannte „Härte-Paragraph" vorhanden, wonach untragbare Belastungen für den Einzelnen ausgeschaltet werden.

Die Behauptungen unserer Gegner in der Presse, daß sich Schuldner wegen der Aufwertung erschossen hätten, sind geschmacklos und unwahr. Dagegen ist die Frage berechtigt: Wieviele Gläubiger sind zugrunde gerichtet, verhungert, wieviele leben von Almosen, und wieviel Elend ist durch dieses Gesetz gelindert?

In Plicken haben sich auf einer Versammlung Schuldner gefunden, die sich einmal mit mir über das Aufwertungsgesetz unterhalten haben wollen. Namen, Zeit und Ort sind mir unbekannt. Wenn ich zu der Fraktion des Abgeordneten Laaser gehören würde, dann wäre es vielleicht denkbar, daß ich einen solchen Unsinn ausgesprochen hätte; denn die Ansteckungsgefahr könnte man nicht von der Hand weisen. Daß aber ein Mensch mit seinen fünf gesunden Sinnen sich sagen muß, daß diese Angaben Blödsinn sind, ist klar. Eine gewisse Zeitung in deutscher Sprache, die dafür da ist und bezahlt wird, daß sie alles Deutsche kritisiert und beschimpft, hat diese albernen Redensarten mit dem Bemerken, daß sie selbstverständlich und wahr sind, gebracht.

Es interessiert dieses nicht, denn dieses ungelesene Blatt nimmt kein Mensch ernst. Für jeden, der sich zu den anständigen Menschen zählt, muß es peinlich sein, wenn er in diesem Blatt gelobt wird, und wer dort beschimpft wird, befindet sich in bester Gesellschaft. Daß aber die [illegible] litauische Zeitung „Lietuvos Aidas" diese Nachricht übernommen hat, daß muß zur Genüge beweisen, daß in der ganzen Handhabung ein System liegt.

### Das Gesetz betreffend Abänderung des Einkommen- und Lohnsteuer-Gesetzes

sieht lediglich vor, daß die Berufungskommissionen vom Direktorium nach Anhörung der Berufsvertretungen ernannt werden, während früher die Parteien des Landtages die Mitglieder der Berufungskommissionen wählten. Mit dieser Regelung dürften wohl auch die Wünsche der einzelnen Berufe vollauf berücksichtigt sein.

### Das Gesetz betreffend Sparmaßnahmen in der Sozial-Versicherung

Einer unserer Programm-Punkte ist die Erhaltung und der Ausbau der sozialen Fürsorge. An diesem Programmpunkt halten wir nach wie vor fest. Wenn uns die Linke vorwirft, daß wir die soziale Fürsorge zertrümmern oder abschaffen wollen, so sind dies lediglich rein parteipolitische, unverantwortliche Redensarten, welche die Linke braucht, um sich bei ihren Wählern beliebt zu machen. Wir müssen diese haltlosen Vorwürfe auf das entschiedenste zurückweisen; denn selbst maßgebende Führer der Linken haben zugegeben, daß bei der Sozialversicherung nicht alles in Ordnung ist. Es haben sich doch in der Praxis Uebelstände und Mißverhältnisse herausgebildet, die eine Reform der Sozialversicherung bedingten, schon um überhaupt die Leistungsfähigkeit unserer Versicherungsanstalt zu gewährleisten. Alle Berufe leiden unter der wirtschaftlich schweren Zeit, und Sparmaßnahmen mußten Platz greifen. Wir müssen alle Berufsstände schützen, und jeder einsichtige Arbeitnehmer wird sich der Notwendigkeit der beschlossenen Einsparungen nicht verschließen können.

Es wird ja schon seit langem an einem großen Sozialversicherungsgesetz für unser Gebiet gearbeitet, und dasselbe ist auch in unzähligen Kommissionssitzungen fast fertiggestellt worden. Es war jedoch aus technischen Gründen nicht möglich, dieses Gesetz noch vor dem 1. Januar dieses Jahres zu verabschieden, daher mußten wir ein Notgesetz herausbringen. **Es mögen in dem Notgesetz wohl manche Schönheitsfehler enthalten sein, auch kann die Praxis erbringen, daß diese oder jene Maßnahme einer Abänderung bedarf. Daß wir diese in dem Notgesetz vorhandenen Fehler bei dem in absehbarer Zeit zur Verabschiedung kommenden großen Sozialversicherungsgesetz berücksichtigen werden, ist selbstverständlich.**

### Das Kapital-Verkehrssteuer-Gesetz

Zu diesem Gesetz waren uns seitens der Berufsvertretungen seinerzeit Proteste zugeleitet worden. Wie diese Stellen wohl festgestellt haben werden, bringt das Gesetz tatsächlich in der Praxis keine Erschwerungen.

### Das Gesetz betreffend Ergänzungssteuer

Dieses Gesetz bestimmt, daß für landwirtschaftliche Grundstücke keine Ergänzungssteuer zu zahlen ist, und hat natürlich bei allen Nicht-Landwirten Bedenken erregt; denn hier wird zweifellos ein Berufsstand von einer Steuer befreit, die alle anderen Berufsstände weiter tragen müssen. Ob dieses Gesetz in der Praxis große Auswirkungen haben wird, bleibt abzuwarten, denn eine Nichterhebung der Ergänzungssteuer kommt nur in Frage, wenn der betreffende Landwirt nebenbei tatsächlich über keine weiteren Einnahmen verfügt. Wenn ein auch nur kleines Einkommen vorhanden ist, dann muß auch der Landwirt Ergänzungssteuer bezahlen.

**Wir haben mit Annahme dieses Gesetzes der Landwirtschaft zweifellos bewiesen, daß wir Verständnis für ihre schwere Lage haben; trotzdem die Landwirtschaft bei jeder sich bietenden Gelegenheit nicht versäumt, zu betonen, daß wir in Fragen, die die Landwirtschaft betreffen, nicht urteilen könnten. Wohl nimmt aber die Landwirtschaft für sich das Recht in Anspruch, bei allen Fragen, die Industrie, Handel und Gewerbe betreffen, über die erforderliche Sachkenntnis zu verfügen.**

### Das Gesetz betreffend Sparmaßnahmen in der Verwaltung der Organe des Memelgebiets

In unzähligen Sitzungen einer Kommission wurde lange darüber beraten, an welchen Stellen in unserer Verwaltung zu sparen möglich wäre. Das Ergebnis dieser Untersuchungen finden Sie in diesem Gesetz.

Betroffen von den Sparmaßnahmen werden lediglich die Beamten, Beamtenanwärter und behördlichen Angestellten, wobei an Tagegeldern, Reisekosten, Umzugskosten-Zuschüssen usw. einige Einschränkungen Platz gegriffen haben. Dieses Gesetz ist dem Veto verfallen. Nach den Pressenachrichten wird das Veto mit dem § 4 des Gesetzes begründet, in dem bestimmt ist, daß Beamtinnen, die nicht angestellt sind, entlassen werden können, falls ihre Ehemänner Beamte des Gebiets sind. Es ist ausdrücklich bestimmt, daß Beamtinnen, die in einem unkündbaren Beamtenverhältnis stehen, nicht entlassen werden dürfen. Es liegt also keine Verletzung des Beamtenrechts vor, da nichtangestellte Beamtinnen auch keine Rechte im Sinne des Beamtenrechts haben und jederzeit durch Kündigung ihre Stelle verlieren können. Das Grundsätzliche des Vetos liegt darin, daß dem Memelgebiet das Recht abgesprochen wird, die Beamtenrechte der autonomen Beamten zu regeln. Wir können dieses Recht nicht den Organen der Zentralregierung zuerkennen, da nach dem Statut — zum Beispiel nach Artikel 29 und 31 — die Regelung der allgemeinen Beamtenrechte, wie Anstellung, Bezahlung, Entlassung, Pensionierung usw., Angelegenheiten der autonomen Behörden sind.

## Das Gesetz betreffend Notopfer

Schon beim Zusammentritt des jetzigen Landtages wurden Stimmen aus der Landwirtschaft laut, die einen Abbau der angeblich zu hohen Beamtengehälter verlangten. Ich betone vorweg wiederholt, daß wir nicht den Standpunkt vertreten, daß die unseren Beamten hier gezahlten Gehälter zu hoch sind. Wenn tatsächlich Beamte im Gebiet sind, die ein außergewöhnlich hohes Gehalt beziehen, so haben wir dieses, wie ich schon vorher ausführte, dem verantwortungslosen Wirken der früheren Direktorien zu verdanken.

In der Landwirtschaft bildeten sich zwei Lager: die Landwirtschaftspartei und der Verband der Landwirtschaft, und aus beiden Lagern wurden die Stimmen immer lauter, die den Abbau der Beamtengehälter verlangten. Wurde anfänglich nur ein verhältnismäßig geringer Abbau verlangt, so steigerten sich diese Wünsche allmählich bis zu 50, ja sogar bis zu 90 Prozent. (Große Heiterkeit.)

Die Landwirtschaftspartei verlangte schließlich eine Herabsetzung der Beamtengehälter, nicht, um das Defizit im Etat zu decken, sondern ganz generell.

In langen, schwierigen Verhandlungen mit der Landwirtschaftspartei unter Hinzuziehung der Beamten- und Angestelltenorganisationen ist es dann endlich möglich gewesen, das in diesem Gesetz festgelegte Notopfer durchzubringen.

**Hätten wir diese Verhandlungen nicht zu einem guten Ende führen können, dann wäre es dazu gekommen, daß die Landwirtschaftspartei zusammen mit der Linken ein Gesetz durchgebracht hätte, welches zweifellos noch viel größere Belastungen gebracht hätte.**

Daß in dieser schweren Zeit nun leider auch die übrigen Berufe und die Privatangestellten mit einer weiteren Abgabe belastet werden, ist tief bedauerlich; aber um unseren Etat nach Möglichkeit auszubalancieren, war diese Maßnahme leider unumgänglich notwendig. Da es uns gelungen ist, die untere Grenze für diese Berufsstände auf 8 400 Lit jährlich — d. h. nach Abzug aller sonstigen Abgaben — festzusetzen, wird von diesem Notopfer ja auch nur ein verhältnismäßig geringer Teil betroffen.

Wir wollen und können nur hoffen, daß unsere Wirtschaft sich bald wieder beleben wird und daß wir in absehbarer Zeit dieses Notopfergesetz, welches ja nur für dieses laufende Jahr Geltung hat, aufheben können.

Ich muß heute hier noch einen Punkt anschneiden: Die Landwirtschaftspartei hat es für richtig gehalten, sich in letzter Zeit wiederholt mit uns in der Oeffentlichkeit zu beschäftigen. Sowohl in öffentlichen Versammlungen wie auch in vielen Artikeln in der Presse hat die Landwirtschaftspartei ihren Standpunkt klargelegt und hat es sich dabei leider nicht verkneifen können, uns auch anzugreifen.

In Plicken z. B. hat der Vorsitzende der Landwirtschaftspartei, Herr Conrad, die fünfzehn nicht landwirtschaftlichen Abgeordneten des Landtages mit **„stur"** bezeichnet. Wenn unsere Fraktion wohl auch nur einen Teil dieser „sturen" Abgeordneten darstellt, so muß ich für meine Fraktion dieses doch scharf zurückweisen und überlasse es der Oeffentlichkeit, darüber zu urteilen, wer im Landtag stur auf seinem Standpunkt beharrt und kein Verständnis für andere Berufe haben will. Es zeigt dieses klar, was ich schon vorhin ausführte, **daß nämlich nur in der Landwirtschaftspartei diejenigen sitzen, die zu ihrem Amt auch den Verstand verliehen bekommen haben.** (Große Heiterkeit.)

In der gleichen Versammlung hat der Vorsitzende der Landwirtschaftspartei auch bereits angekündigt, daß in den nächsten Sitzungen des Landtages die Landwirtschaftspartei mit neuen Sparmaßnahmen kommen wird. Sich heute hier schon mit diesen neuen Forderungen zu beschäftigen, wäre zwecklos.

**Wir stehen jedenfalls auf dem Standpunkt, daß eine weitere Belastung von Industrie, Handel und Gewerbe nicht tragbar ist.**

Daß es der Landwirtschaft bitter schlecht geht, wird niemand bestreiten, aber, daß es den anderen Berufen viel besser geht, kann wohl niemand behaupten.

**Wir leben in einer Krisenzeit, unter der zwangsläufig die gesamte Bevölkerung leidet. Es ist doch klar, daß durch einen weiteren Abbau der Gehälter oder durch eine weitere steuerliche Belastung von Handel, Gewerbe und Industrie der Landwirtschaft nicht geholfen werden kann, im Gegenteil, diese Maßnahmen ziehen eine Verminderung der Kaufkraft nach sich, der Absatz und die Preise für landwirtschaftliche Produkte werden dadurch nicht gesteigert, außerdem geht zwangsläufig auch der Umsatz in allen anderen kaufmännischen Geschäften zurück, und der Notstand wird dadurch noch größer.**

**Der Landwirtschaft kann es nur besser gehen, wenn der Preis für die landwirtschaftlichen Produkte über dem Gestehungspreis liegt. Das ist einmal nur möglich, wenn die Kaufkraft innerhalb der Bevölkerung erstarkt und zweitens, wenn die Landwirtschaft gute Exportmöglichkeiten findet.**

Dieses Problem ist ein Weltwirtschaftsproblem, an welchem schon andere Köpfe jahrelang arbeiten, ohne eine Lösung gefunden zu haben, und wir glauben leider nicht, daß es unserer Landwirtschaftspartei gelingen wird, diese Frage in positivem Sinne zu erledigen.

Die Landwirtschaft leidet auch unter der starken Zinsbelastung, jedoch muß ich auch hier betonen, daß es in Handel, Industrie und Gewerbe wohl kaum einen Betrieb gibt, welcher heute in der glücklichen Lage ist, ohne Kredit zu arbeiten. Daß diese Zinsbelastung für alle Berufe — nicht nur für die Landwirtschaft — ein großer Passivposten ist, ist leider wahr, aber wir glauben kaum, daß die Zentralregierung hier mit gesetzgeberischen Maßnahmen mit dem Ziel auf Herabsetzung der Zinsen vorgehen wird; denn Litauen hat zweifellos ein Interesse daran, seine Währung auf Goldstandard zu erhalten. Es ist nicht Sache unserer autonomen Organe, für die Regelung der Zinsen auf dem Geldmarkt irgendwelche Gesetze zu erlassen.

**Eine kolossale Erschwerung des Geldmarktes besteht leider dadurch, daß unsere Privatbanken heute nicht in der Lage sind, Kredite gegen Wechsel, Wertpapiere usw. von der Litauischen Emissionsbank in dem Maße zu erhalten, wie es früher hier bei der Deutschen Reichsbankstelle möglich war.**

Jeder wird aus eigener Erfahrung wissen, wie schwer es ist, bei seiner Privatbank Kredit zu erhalten, und jedes Bankinstitut wird Ihnen bestätigen, daß es nahezu unmöglich ist, bei der Emissionsbank Kredite in der durch die Wirtschaft bedingten Höhe zu bekommen. Wenn hier seitens der Zentralregierung Erleichterungen eintreten würden, wäre vielleicht eine Belebung des Geldmarktes zu erwarten und in Verbindung damit auch ein Herabgehen der Zinssätze.

Ich sagte am Eingang meiner Ausführungen, daß ich mich auch über

## unser Verhältnis zum Gesamtstaate

aussprechen will.

**Die Volkspartei ist staatsbejahend, und alles, was man gegen uns sagt von Illoyalität, von Staatsverrätern und Agenten, das sind leere Phrasen, die man eben braucht, um gegen uns Stimmung zu machen.**

Es ist doch selbstverständlich, daß wir staatsbejahend sind; denn wir hatten ja Gelegenheit, durch Option uns unsere deutsche Staatsbürgereigenschaft zu erhalten. Wir hätten ja, wenn wir wollten, als Ausländer hier leben können, aber wahrscheinlich hätten wir doch zum größten Teil unsere Heimat verlassen. Es ist doch also widersinnig, eine alte Staatsbürgereigenschaft aufzugeben, eine neue zu erwerben und dann mit allen Mitteln gegen diesen Staat zu arbeiten.

**Wenn man aber unseren Kampf auf das uns durch Völkerbundratsbeschluß zustehende Recht der Autonomie mit Illoyalität bezeichnet, dann sind natürlich die meisten Bürger des Memelgebiets schlechte litauische Staatsbürger.**

Ich glaube, man wird letzten Endes doch von diesen Phrasen Abstand nehmen müssen und wird doch zu der Erkenntnis kommen, daß die Bürger des Memelgebiets gute litauische Staatsbürger sind, und daß es dem litauischen Staate sicherlich gut gehen würde, wenn alle litauischen Staatsbürger auf dem Standpunkt der Bürger des Memelgebiets stehen würden.

Die Regierung eines Staates muß mindestens die Achtung seiner Bürger besitzen, ganz abgesehen davon, daß es für einen Staat sehr viel besser ist, wenn außer der Achtung zum Staate auch Freundschaft eine Rolle spielt.

Verweigert man uns aber, daß wir nach unseren verbrieften Rechten, die im Statut festgelegt sind, leben können und bemüht man sich, uns Schwierigkeiten zu konstruieren, verhindert man durch den Kriegszustand die freie Willensäußerung, erkennt man die getroffenen Maßnahmen nicht an, z. B. den Oberbürgermeister, den Oberstaatsanwalt, den Stadtschulrat, kurz alles, was das Volk will und für gut hält, dann ist es schlimm.

Solange man unsere Arbeit durch alle möglichen Verordnungen unterbindet, wird das vertrauensvolle Zusammenarbeiten verhindert.

Am allerschlimmsten steht es mit unserem

### Finanzanteil

Welche Vorgänge haben sich hier [illegible] schon abgespielt, und was haben wir noch zu erwarten? Ich hoffe, daß gerade die Finanzfrage wieder der Pol sein wird, in dem wir uns alle zusammenfinden; denn wenn jemand aus Idealismus keine Politik treibt, dann muß er Politik treiben, wenn's um den Geldbeutel geht, und wenn wir uns nicht zusammenfinden und kämpfen, daß wir die Finanzen bekommen, die wir zu bekommen haben, dann ist es um uns geschehen, dann verarmen wir hier alle. Das Geld, das wir brauchen, um unsere Verwaltung aufrechtzuerhalten, können wir hier nicht aufbringen, da uns alle Einnahmequellen versagt sind. Wir haben eine Einnahmequelle gehabt, das war die aus unseren Forsten. Diese Einnahme ist versiegt und wird meiner Ansicht nach nie mehr zu einer größeren Einnahme anwachsen.

Ein Staat, der Geld braucht, umgibt sich mit Zollmauern, erhebt Zölle, Akzisen und führt Monopole ein. Das können wir nicht, da wir ein autonomer Teil eines Staates sind, und wir haben nur Ansprüche auf einen Teil der gesamten Einnahmen aus Zöllen, Akzisen und Monopolen.

Hier ist der Streit, und wenn dieser Streit nicht geschlichtet wird, d. h. daß wir einen Anteil bekommen, der einigermaßen unseren Rechten entspricht, dann sind [illegible] Selbstverwaltung aufgeschrieben.

Wir haben noch eine Einnahmequelle im Gebiet, und das sind die Steuern. Aber können wir noch mehr Steuern aus dem Volk und speziell aus unseren Kreisen herauspressen, als wir es schon getan haben? Ich glaube, niemand wird diese Frage mit ja beantworten. Und haben wir irgendwo im Statut eine Möglichkeit, im Gebiet Einnahmen irgendwelcher Art zu schaffen? Auch diese Frage muß verneint werden. Vielleicht schlägt jemand vor, daß wir eine Umsatzsteuer hier einführen, denn das ließe das Statut ja zu. Aber die Lebenshaltung würde dadurch verteuert und wahrscheinlich eine kollossale Unzufriedenheit hervorgerufen werden.

Sie sehen also, daß es ohne den Finanzanteil eine Unmöglichkeit ist, hier zu wirtschaften. Es ist eine Unmöglichkeit, auch nur annähernd einen Etat aufzustellen, ohne den Betrag, den wir von der Zentralregierung zu erhalten haben.

Bekanntlich soll nach den Bestimmungen des Statuts bereits einen Monat nach Inkrafttreten desselben der Finanzanteil laut § 35 geregelt werden.

Man sagt, der § 35 des Statuts sei unklar. Nun, ich bin davon überzeugt, daß die zuständigen Stellen genau wissen, daß die in diesem Paragraph vorgeschlagene Errechnung der Jahre 21/22 dem Memelgebiet die Mittel zur Verfügung gestellt hätte, die es benötigt, um seine im Statut festgelegten kulturellen Aufgaben voll und ganz zu erfüllen und daneben von der Bevölkerung des Gebiets eine steuerliche Ueberbelastung fernzuhalten. Aber man hat es verstanden, die Festsetzung des Finanzanteils auf dieser Basis zu unterbinden.

Wie Sie alle wissen, verhandeln wir jetzt augenblicklich wieder mit der Zentralregierung. Wie diese Verhandlungen auslaufen werden, kann ich Ihnen heute noch nicht sagen, auch kann ich mich über Einzelheiten dieser Verhandlungen hier öffentlich nicht äußern, da dieses den allgemeinen Gepflogenheiten widersprechen dürfte. Ich bin selbstverständlich gern bereit, den einen oder den anderen Wirtschaftsführer privat zu informieren.

Ich bin am Schluß meiner Ausführungen und möchte zusammenfassen:

**In Wirtschaftsfragen müssen wir Sorge tragen, daß alle Berufsstände, die nicht zur Landwirtschaft und Arbeiterschaft gehören, sich zusammenfinden in der Memelländischen Volkspartei. Nur dann werden die Bürger des Memelgebiets nicht untergehen!**

**In autonomen Fragen schließe ich mit den Worten:**

**Wir müssen sein ein einig Volk von Brüdern!**

# Grundstücksverkäufe im Kreise Heydekrug

Im Monat Dezember 1931 sind im Kreise Heydekrug die nachstehend aufgeführten Grundstücksverkäufe getätigt worden:

Gr. Augstumalmoor: Erben nach der verstorbenen Besitzerfrau Madle Jokait in Augstumal an den Besitzer Miks Jokait-daselbst den Anteil der Erben an dem in Augstumalmoor belegenen Nachlaßgrundstück. Wert 1000 Lit. Erbauseinandersetzung. Blausden: Besitzerwitwe Friedrike Geschinski, geb. Getzie, in Blausden an die Schuhmacherfrau Johann Borm, geb. Geschinsky, daselbst, ein bebautes Trennstück ihres Grundbesitzes in Blausden in Größe von 0,42,72 Hektar für 12 000 Lit und Vorbehalt. Ueberlassungsvertrag. Gaidellen: Erben nach der verstorbenen Besitzerfrau Anna Kubutat in Gaidellen an den Besitzersohn Heinrich Kubutat-daselbst das in Gaidellen belegene Nachlaßgrundstück für 2000 Lit, Erbanteile und Altenteile. Gaitzen: Besitzereheleute Georg Jurgeneit in Gaitzen, an Besitzerfrau Maria Berteit, geb. Jurgeneit, daselbst, Tochter der Veräußerer — ein bebautes Grundstück in Gaitzen, etwa 86 Morgen groß, für 12 169 Lit, Mehrkaufgeld und Altenteil. Gesamtwert etwa 23 000 Lit. Ueberlassungsvertrag. Girreningken: Besitzer Alfred Gose und Besitzereheleute August und Therese Taudien an Besitzereheleute David Bertulies in Girreningken ein bebautes Grundstück daselbst, etwa 13 Morgen groß. Wert 10 000 Lit. Gnieballen: Besitzer Wilhelm Tilieps in Gnieballen an Besitzereheleute Johann Kunelies-K. Grabuppen ein bebautes Grundstück in Gnieballen, 3,00,80 Hektar groß, für 3500 Lit. Heydekrug: Besitzer Michel Tamoschautzki sen. in Heydekrug an Kaufmann Michel Tamoschautzki jun. und Besitzertochter Luci Tamoschautzki, beide in Heydekrug, ein Hotelgrundstück daselbst, 0,27,83 Hektar groß für 58 000 Lit, Markhypothek und Altenteil. Gesamtwert etwa 75 000 Lit. Ueberlassungsvertrag. Kinten: Besitzerin Berta Riemann in Kinten an Installateuer Franz Tischkewitz in Memel ein bebautes Grundstück in Kinten, 1,38,42 Hektar groß, für 3000 Lit, Markhypotheken und Wohnungsrecht. Gesamtwert etwa 5550 Lit. Kuhlins: Besitzereheleute Otto Böttcher in Kuhlins an Landwirt Otto Böticher-daselbst ein bebautes Grundstück in Kuhlins für 1500 Lit und Altenteil. Gesamtwert etwa 4000 Lit. Ueberlassungsvertrag. Militärinvaliden-Eheleute Michael Peterat in Kaukehmen an den Handlungsgehilfen Erich Peterat in Landsberg a. Warthe ein unbebautes Grundstück in Kuhlins für 3000 Lit. Ueberlassungsvertrag. Kirlicken: Besitzer David Schlegat in Kirlicken an Besitzer Heinrich Kurschies in Stoneiten ein bebautes Grundstück in Kirlicken, 16 Morgen groß, für 6000 Lit. Leitgirren: Besitzereheleute Ludwig Stenzeleit in Leitgirren an Besitzertochter Minna Stenzeleit-daselbst ein bebautes Grundstück in Leitgirren und Heinrichsfelde für 7000 Lit und Altenteil. Grundstückswert etwa 10 000 Lit. Ueberlassungsvertrag. Liekertischken: Besitzereheleute Christoph Wallendßus in Liekertischken an Besitzertochter Ida Wallendßus-daselbst ein bebautes Grundstück in Liekertischken und Szießgirren, etwa 33 Morgen groß, für 5000 Lit und Altenteil. Ueberlassungsvertrag. Minge: Erben nach der verstorbenen Besitzerfrau Ertme Griegoleit, geb. Kwauka, in Paweln an Besitzer Jurgis Griegoleit-daselbst das Nachlaßgrundstück — Wiese in Minge — 1,02,11 Hektar groß, für einen Erbanteil. Erbauseinandersetzungsvertrag. Ogeln: Besitzereheleute Jurgis Kallwellis in Ogeln an die minderjährige Besitzertochter Gertrud Kallwellis-daselbst — Tochter der Veräußerer — den in Ogeln, Windenburg, und Szießgirren belegenen Grundbesitz in Größe von etwa 76 Morgen für 13 980 Lit, Mehrkaufgeld, Markhypothek und Altenteil. Gesamtwert etwa 25 000 Lit. Ueberlassungsvertrag. Besitzer Adam Kristeit in Ogeln und Erben nach der verstorbenen Besitzerfrau Annicke Kristeit an Besitzereheleute Alfred Schwede in Ogeln ein unbebautes Grundstück daselbst in Größe von etwa 40 Morgen für ein Nießbrauchsrecht, Altenteil und Mehrkaufgeld. Gesamtwert etwa 8000 Lit. Besitzereheleute Adam Matheoßus in Kinten an Fischereheleute Adam Bandße in Kinten ein bebautes Trennstück des in Ogeln belegenen Grundbesitzes, 1,50,90 Hektar groß, für 3000 Lit. Paweln: Besitzereheleute Adam Skrabs in Paweln an Besitzerfrau Mary Schäfer-daselbst ein Trennstück von etwa 13 Morgen, unbebaut, von dem in Paweln belegenen Grundbesitz der Veräußerer für 2500 Lit. Piktaten: Erben nach dem verstorbenen Besitzer Jakob Preikschas in Piktaten an den Besitzersohn Wilhelm Preikschas-daselbst das bebaute Nachlaßgrundstück in Piktaten für Nachlaßverbindlichkeiten und Altenteil. Erbauseinandersetzung. Wert etwa 5000 Lit. Rupkalwen: Besitzerwitwe Anna Bendig in Bruttß-Pakull an Besitzertochter Meta Bendig-daselbst ein Wiesengrundstück in Rupkalwen- 0,52,19 Hektar. Angegebener Wert 200 Lit. Ueberlassungsvertrag. Ruß: Besitzereheleute Georg Meißus in Ruß an Rentierfrau Anna Bubleit, geb Meißus, daselbst, ein bebautes Grundstück in Ruß, 1,28,28 Hektar groß. Wert: etwa 3000 Lit. Skirwietell: Besitzereheleute Friedrich Behrend in Ruß an Besitzerwitwe Anna Wehlus, geb. Rudies, in Röbsden und Geschwister Arthur, Martha und Willy Wehlus ein Grundstück in Skirwietell. Wert 17 000 Lit. Erben nach dem verstorbenen Besitzer Gloßeit-Warruß an Fischerfrau Anna Kastaun, geb. Gloßeit, in Warruß ein unbebautes Grundstück in Skirwietell. Wert 750 Lit. Erbauseinandersetzung. Suwehnen: Besitzereheleute Jonis Petruttis in Suwehnen an Besitzertochter Eva Petruttis-daselbst ein bebautes Grundstück in Suwehnen, Fellenhof und Blaßen, etwa 44 Morgen für 6000 Lit und Altenteil. Ueberlassungsvertrag. Szießgirren: Besitzereheleute Georg Armonies in Szießgirren an Besitzer Otto Brekow in Gnieballen ein unbebautes Grundstück in Szießgirren, 3,19,57 Hektar groß, für 2200 Lit. Erben nach dem verstorbenen Pächter Christoph Nickstadt in Neu-Rugeln an die Zeitpächterfrau Else Karallus, geb. Nickstadt, daselbst, das unbebaute Nachlaßgrundstück in Szießgirren, etwa 3 Morgen groß, für Erbanteile. Wert etwa 750 Lit. Szieße: Fleischermeistereheleute Adolf Koßinowsky in Heydekrug an Zeitpächtereheleute Heinrich Jurkeit in Bismarck eine unbebaute Wiese in Szieße für 3700 Lit. Besitzereheleute Michel Barkeit in Liekertischken an Altsitzereheleute Michel Tautrim in Jonaten ein unbebautes Grundstück in Szieße, 2,03,80 Hektar groß, für 4000 Lit. Ußlöknen: Erben nach der verstorbenen Besitzerfrau Elisabeth Zimmer, geb Janz, Ußlöknen, an die Eigenkätnereheleute Martin Torkel-daselbst ein unbebautes Grundstück in Ußlöknen, etwa 1 Morgen groß, für 300 Lit. Warruß: Erben nach dem verstorbenen Besitzer Gloßeit in Warruß an Fischer Erdmann August Gloßeit in Pokallna das bebaute Nachlaßgrundstück in Warruß, Wert 4000 Lit. Erbauseinandersetzung. Wießen: Besitzerwitwe Ida Scherlok, geb Schaar, in Wießen an Kaufmann Ernst Dreßler in Memel das bebaute Grundstück in Wießen und Blausden für 26 000 Lit. Willeiken: Besitzereheleute David Bendig in Willeiken an Besitzerfrau Martha Labrenz, geb. Bendig, daselbst, ein bebautes Grundstück in Willeiken, etwa 30 Morgen groß, für 2000 Lit und Altenteil. Im Wege der Zwangsversteigerung ist das auf den Namen des verstorbenen Besitzers Heinrich Plonus in Ruboken eingetragene Grundstück in Willeiken auf den Besitzer Mikelis Bendigs in Tarwieden bzw. den Besitzer Richard Girkeit in Willeiken übergegangen. Meistgebot 931 Lit, daneben Uebernahme einer Hypothek von 3000 Lit. Woitkaten: Besitzereheleute Michel Sziemant in Neusaß-Skörles an Besitzereheleute Michel Kikillus in Woitkaten ein Trennstück von dem Grundbesitz in Woitkaten in Größe von 3,66,10 Hektar für 5600 Lit.

## Memelgau

### Kreis Memel

wd. Dem Besitzer M. aus Posingen wurde vor einiger Zeit von einem Arbeiter ein Jagdgewehr entwendet. Dieser gab die Waffe einem anderen Arbeiter aus Dwielen als Pfand für einen erhaltenen Geldbetrag. Das Gewehr wurde schließlich bei diesem Arbeiter in einem Herd versteckt vorgefunden.

### Kreis Heydekrug

fn. **Jagstellen**, 19. Januar. [Winterfest der Freiwilligen Feuerwehr.] Am vergangenen Sonntag feierte die Freiwillige Feuerwehr Jagstellen bei Kaufmann Scheffler ein Winterfest. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste durch den Vorsitzenden, Amtsvorsteher Sangel, begann die Abwicklung des Programms. Von den Darbietungen seien besonders drei kleine Theaterstücke erwähnt, die großen Beifall fanden. Bei einer Verlosung konnte man nette Sachen gewinnen. Den Abschluß des Festes bildete der übliche Tanz, der bis zum frühen Morgen währte.

ist. **Neu-Rugeln**, 20. Januar. [Unfall.] Am Sonntag vergnügten sich mehrere junge Leute auf dem Eise. Dabei wurde auch ein Schlittenkarussell hergestellt. Als das Karussell in großer Geschwindigkeit war, löste sich plötzlich der Nagel, mit dem die Verbindungsstange am Schlitten befestigt war. Dabei sauste der Schlitten mit großer Geschwindigkeit in die umherstehenden jungen Leute. Der 12 Jahre alte Sohn des Besitzers W. wurde auf das Eis geworfen und erlitt schwere Verletzungen. Er mußte in einem Handschlitten nach Hause gebracht werden.

ist. **Paweln**, 20. Januar. [Versuchter Einbruchsdiebstahl.] In einer der letzten Nächte wurde die Besitzertochter W. durch verdächtiges Geräusch aus dem Schlaf geweckt. Sie weckte die Mutter und beide gingen zusammen auf den Hof, um nachzusehen, was da vor sich gehe. Dabei sahen die beiden Frauen zwei Männer, die sich am Kammerfenster zu schaffen machten. In der Kammer befand sich nämlich das Fleisch eines Schweines, das vor einigen Tagen geschlachtet worden war. Da der Besitzer selbst nicht zu Hause war, glaubten die beiden Männer scheinbar, den Einbruchsdiebstahl leicht ausführen zu können. Sie hatten sich jedoch geirrt. Als die Frauen gegen sie vorgingen, ergriffen die Männer die Flucht. Man glaubt aber, die Täter erkannt zu haben.

hj. **Sangen**, 21. Januar. [Holzverkauf.] Am Mittwoch fand hier ein Holzverkauf statt. Zum Angebot kam Brenn- und Nutzholz aus den Förstereien Jonischken, Oschkarten und Norkaiten. Es wurden folgende Preise erzielt: Für Birkenkloben 11 Lit, für Kiefernkloben 9—11 Lit, für Kiefernknüppel 7—9 Lit, für Anbruch 4—7 Lit, für Reisig zweiter Klasse 2,50—3 Lit und für Reisig dritter Klasse 1—2 Lit je Raummeter. Dieselbe Menge Nutzholz kostete 8—10 Lit. Es waren etwa 400 Personen erschienen.

*

hj. In Wießen existierten seit längerer Zeit drei gutgehende Gastwirtschaften. Infolge der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage ist ein Geschäft in Konkurs geraten.

# Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

## Was nach Russland ohne besondere Genehmigung gesandt werden darf

Ab 1. Januar 1932 können nach Sowjetrußland folgende Waren und Gegenstände als Postpakete ohne besondere Genehmigung gesandt werden:

Verschiedene Samen, mit Ausnahme von Baumwollsamen, nicht mehr als 500 Gramm; lebende Blumen, Blumenzwiebeln, blühende Gewächse mit Stengeln und Aesten, Blumenblätter und andere Gewächse zu Dekorationszwecken 5 Kilogramm brutto; Malz 5 Kilogramm brutto; getrocknete Früchte (mit Ausnahme von Erbsen), Pferdebohnen und andere Bohnen 5 Kilogramm brutto; Früchte und Beeren (zwei Sorten in zwei Kisten) 5 Kilogramm brutto; Früchte und Beeren in Oel oder Essig (ausgenommen in hermetisch verschlossenen Gefäßen) 5 Kilogramm brutto; Pilze 5 Kilogramm brutto; trockenen oder gemahlenen Senf 2 Kilogramm brutto von jeder Sorte; diverse Gewürze 50 Gramm brutto; gebrannter und gemahlener Kaffee 2 Kilogramm brutto; gemahlener Kakao 1 Kilogramm brutto; gemahlene Zichorie 2 Kilogramm brutto; Bienenhonig, Syrup, Malzextrakt, Kartoffelsyrup, Stärkesyrup, Fruchtzucker und Zuckersyrup 5 Kilogramm brutto; Zuckerwaren, Mehl und Grütze für Kinder, wie Nestle, Kufeke und Herkules, kleine Kuchen, Biskuits, Pfeffernüsse, Mundpastillen, kondensierte und konservierte Milch und Sahne 5 Kilogramm brutto; Eßwaren in Gewürzen hermetisch verschlossen (Konserven), Pasteten in verschiedenen Packungen, in zwei Kisten, die je eine Sorte enthalten müssen, insgesamt 5 Kilogramm brutto; Fische und Fischrogen 5 Kilogramm brutto; Nudeln und Makaroni 5 Kilogramm brutto; Fleisch- und Fleischextrakte 5 Kilogramm brutto; Käse und Margarine 5 Kilogramm brutto: Speisesalz 5 Kilogramm brutto; natürliches und künstliches Mineralwasser 5 Kilogramm brutto; verschiedene Sorten Essig (mit Ausnahme von Essig für Toilettezwecke) 5 Kilogramm brutto; geschnittener Tabak u. Erzeugnisse daraus 1 Kilogr. brutto; Fischfett (für medizinische Zwecke) 2 Kilogr. brutto; Tischgeschirr aus Fayence, Porzellan und Glas 5 Kilogramm brutto; Wasserfarben in Würfeln, als Pulver, in Töpfchen, Röhrchen und Kapseln sowie Tusche 200 Gramm von jeder Sorte; Parfümerien ein Stück von jeder Sorte bis insgesamt 500 Gramm; verschiedene zusammengesetzte und dosierte Medikamente laut ärztlichem Rezept bis ein Kilogramm brutto; Gegenstände aus Gold, Silber und Platin bis 500 Gramm; Nadeln verschiedener Sorten bis 30 Gramm; Rasierklingen zwei Dutzend; Rasiermesser verschiedener Arten und Haarschneidemaschinen ein Stück von jeder Sorte; optische, physikalische und medizinische Instrumente zur Krankenbehandlung (Prothesen, künstliche Augen, chirurgische Korsette, Apparate für Schwerhörige usw.) nach Anordnung eines Arztes oder einer medizinischen Behörde je ein Stück oder eine Kollektion; Brillen oder Pincenez ein Paar von jeder Sorte; Bücher, Bilder, Landkarten, Noten und andere Drucksachen mit Ausnahme von Modejournalen, zwei Exemplare von derselben Auflage; sterilisierte und andere Watte ein Kilogramm brutto; Stricksachen, ein gestricktes Kostüm; von anderen Stricksachen je einen Gegenstand oder ein Paar derselben Sorte; Wäsche (Leibwäsche, Tisch- und Bettwäsche), fertige Kleider und Kissen, davon ein kompletter Anzug, sechs Hemden und Unterhosen, sechs Servietten und ein Tischtuch, ein Paar Hosenträger, drei Halstücher und zwei Kopfkissen; Hüte und Mützen, vorgearbeitet und fertig, zwei Stück; Galanterie- und Toilettewaren, wie Zigarrentaschen, Pfeifen, Aschbecher, Feuersteine, Feuerzeuge, Streichholzhalter, Etuis, Fächer, Armbänder, Ohrringe, Ringe, Ketten, Seifenschalen, Rasierpinsel, Bürsten und Kämme ein Gegenstand von jeder genannten Sorte; Spielzeug zwei Stück oder zwei Paar; Strümpfe ein Paar; Geldbörsen, Handtaschen, Brief- und Aktentaschen ohne Verschluß je ein Stück; Handschuhe drei Paar; an Bürobedarfsartikeln, Zeichnungen und Zeichenmaterial ein Dutzend Zeichenstifte; Schirme und Stockschirme ein Stück; Feuersteine 30 Gramm; fertige Arbeiten und Rohstoffe ohne Wert fünf Kilogramm brutto.

Die vorstehend genannten Mengen kann ein Empfänger innerhalb von 12 Monaten empfangen; die Anzahl der Stücke wird dabei nicht berücksichtigt.

## Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 20. Januar.

Die heutigen Zufuhren betrugen 64 inländische Waggons, davon 18 Weizen, 17 Roggen, 12 Gerste, 13 Hafer und 4 Gemenge, und 5 ausländische Waggons, davon 2 Kuchen, 1 Kleesamen, 2 Getreideabfälle. Amtlich wurden notiert: Weizen Durchschnitt 745 Gramm 22,80, unter Durchschnitt 735 Gramm 22,60, Roggen Durchschnitt 715 Gramm 20,10, Gerste 15,80—16—16,20, vom Boden mit Geruch 15,50, Hafer 13,50—13,60, hell 13,80. Tendenz: Weizen ruhig, Roggen schwächer.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 20.1.G. | 20.1.B. | 19.1.G. | 19.1.B. |
| Kaunas 100 Litas | 41,98 | 42,06 | 41,98 | 42,06 |
| Buenos-Aires 1 Peso | 1,038 | 1,042 | 1,048 | 1,052 |
| Kanada | 3 626 | 3 634 | 3,556 | 3,564 |
| Japan 1 Yen | 1,548 | 1,552 | 1,568 | 1,572 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 14,79 | 14,83 | 14,95 | 14,99 |
| Konstantinopel 1 trk.Pf. | — | — | — | — |
| London 1 Pfd. St. | 14,44 | 14,48 | 14,60 | 14,64 |
| Newyork 1 Dollar | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,254 | 0,256 | 0,259 | 0,261 |
| Uruguay | 1,748 | 1,752 | 1,748 | 1,752 |
| Amsterdam 100 Guld. | 169,53 | 169,87 | 169,43 | 169,77 |
| Athen 100 Drachmen | 5,395 | 5,405 | 5,495 | 5,505 |
| Brüssel 100 Belga-500F. | 58,64 | 58,76 | 58,59 | 58,71 |
| Budapest 100 Pengö | 56,94 | 57,06 | 58,94 | 59,06 |
| Danzig 100 Gulden | 82,07 | 82,23 | 81,87 | 82,03 |
| Helsingfors 100 fin. M. | 6,194 | 6,206 | 6,094 | 6,106 |
| Italien 100 Lire | 21,08 | 21,12 | 21,15 | 21,19 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,443 | 7,457 | 7,433 | 7,447 |
| Kopenhagen 100 Kron. | 79,72 | 79,88 | 80,42 | 80,58 |
| Lissabon 100 Escudo | 13,14 | 13,16 | 13,34 | 13,36 |
| Oslo 100 Kron. | 78,52 | 78,68 | 79,12 | 79,28 |
| Paris 100 Fr. | 16,57 | 16,61 | 16,54 | 16,58 |
| Prag 100 Kr | 12,465 | 12,485 | 12,465 | 12,485 |
| Reykjavik 100 isl Kron. | 65,18 | 65,32 | 66,18 | 66,32 |
| Schweiz 100 Fr. | 82,12 | 82,28 | 82,12 | 82,28 |
| Sofia 100 Lewa | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| Spanien 100 Peseten | 35,66 | 35,74 | 35,66 | 35,74 |
| Stockholm 100 Kron. | 81,02 | 81,18 | 80,92 | 81,08 |
| Talinn 100 estn. Kron. | 111,49 | 111,71 | 111,69 | 111,91 |
| Wien 100 Schill. | 49,95 | 50,05 | 49,95 | 50,05 |
| Riga | 80,92 | 81,08 | 80,92 | 81,08 |
| Bukarest | 2,517 | 2,523 | 2,517 | 2,523 |

**Berliner Ostdevisen** am 20. Januar. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief. Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief. Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 47,00 Geld, 47,40 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief. Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

## Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 21. Januar 1931

| A. Deutsche Eier | Sonderklasse über 65 g | Klasse A 60 g | B 53 g | C 48 g |
|---|---|---|---|---|
| 1. Trinkeier (vollfr. gestempelte) | 10½ | 9 | 8 | 7½ |
| 2. Frische Eier | — | — | — | — |
| 3. Eier 2. Sorte | — | — | — | — |
| 4. Aussortierte kl.u. Schmutzeier | 5—6¼ | — | — | — |
| **B. Auslandseier** | 18er | 17er | 15½—16er | Leichtere |
| 1. Dänen | 10—10¼ | 9½ | 8 | 6½—7¼ |
| Schweden | 10—10¼ | — | 8 | 6½—7¼ |
| Estländer | — | — | — | — |
| | Durchschnittsgewicht 68 g | 60—62 g | 57—58g | Leichtere |
| 2. Holländer | 10½ | 8¾—9 | 7¾—8 | — |
| Belgier | — | — | — | — |
| Italiener etc. | — | — | — | — |
| | a) grosse | | b) normale | |
| 3. Posener | — | | — | |
| Memelländer | — | | — | |
| Litauer | — | | — | |
| 4. Bulgaren | — | Ungarn | | — |
| Rumänen | 5½—7¾ | Jugoslawen | | — |
| | a) grosse | | b) normale | |
| 5. Russen | — | | — | |
| 6. Polen | — | | 6½ | |
| 7. Abweichende | — | | — | |
| 8. Kleine, Mittel, Schmutzeier | 4½—5½ | | — | |
| **C. In- u. ausländ. Kühlhauseier** | | **5. Chinesen u. ähnl. D. Kalkeier** | | — |
| 1. Extra große | — | 1. Extra große | | — |
| 2. Große | — | 2. Große | | 6 |
| 3. Normale | 5—6 | 3. Normale | | 4½—5 |
| 4. Kleine | — | | | |

Witterung: kühl Tendenz: ruhig.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

## Berliner Butter

Berlin, den 21. Januar (Tel.)

| | | |
|---|---|---|
| Hof- und Genossenschaftsbutter Ia | Pfd. | 0.99 |
| Hof- und Genossenschaftsbutter IIa | Pfd. | 0.93 |
| Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa | Pfd. | — |
| abfallende | Pfd. | 0.83 |

Tendenz: fester.

## See-Wetterbericht

**Memel:** Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 778 mm. Dünner Nebel (unter ½ Sm.). Windrichtung SW. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung Sprühregen und Nebel.

**Wisby:** Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 774 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Windrichtung Süd. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung Dunst (aber Sicht über 2000 m).

**Arkona:** Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 776 mm. Dicker Nebel (unter 50 m). Windrichtung Süd. Windstärke 4. Nebel, darüber Wolken oder blauer Himmel, nicht erkennbar, keine merkliche Aenderung im Laufe der letzten Sunde.

## Wetterwarte

**Wettervoraussage** für Freitag, 22. Januar

Schwache bis mässige Südwestwinde, stark bewölkt diesig.

**Uebersicht der Witterung** von Donnerstag, 21. Januar

Hoch 782 Ungarn, Tief 730 Nordmeer.

**Temperaturen in Memel** am 21. Januar

6 Uhr: + 2.5, 8 Uhr: + 2,5, 10 Uhr: + 2,5.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Witwer, anfangs 40er, selbständiger Kaufmann, sucht kinderliebe, geschäftstüchtige

**Lebensgefährtin**

Etwas Vermögen oder eventuell Einheirat in Gastwirtschaft erwünscht. Ernstgemeinte Zuschriften unter **8993** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9049

**Räume**

zur Errichtung einer Fabrik in der Nähe der Stadt gesucht. Angebote an (9111 **Simon Eger, Transport-Gesellschaft m. b. H., Memel-Börse**

**Graue Haare**

nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. Fr. A. Mülle ben, Johnstr. 40/

**Glückliche Heirat**

wünschen reiche Ausländerinnen, viele vermög. deutsche Damen Ausfft. überzeugt sof. **Stabrey, Berlin**

**Vermietungen**

**Freundlich möbl. Zimmer**

an 1—2 anst. Herren m. auch ohne Pension zu vermieten [9084 **Lorsenstraße 4**

**Möbl. Zimmer**

sep. Eing., z. vermieten **Junkerstraße 4/5**

**Stellen-Angebote**

Tüchtiger **Akquisiteur** ges. Ang. unt. **9001** a. d. Abfertigungsst. d. Blattes. [9098

**Schuhmacher**

für genähte Sohlen aus dem Hause gesucht **J. Grubert** 9070) Besohlanstalt

**Lehrling**

f. das Bäckerhandwerk gesucht (9086 **Dreßler** Bommelsvitte 159

**Büfett-fräulein**

auch Anfängerin, für auswärts ges. Meld. am Freitag nachm. zw. 6 u. 7 Uhr b. **Pfeiffer** Libauer Str 9 (9082

**Küchenmädchen**

stellt ein (9079 **Café Mokkastuben**

**Junges Mädchen**

aus guter Familie als Haustochter bei alter Dame gesucht. Bedienung f. grobe Arbeit vorhanden. Angebote unter **8949** an die Abfertigungsst. d. Bl. [8883

**Stellen-Gesuche**

Suche ab 1. oder 15. 2.

**Lehrstelle als Friseusin** 1306

Ang. u. **8996** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Aust. alt. Mädchen**

sucht Stellung im kl. Haushalt. Angeb. unt. **8994** an die Abfertigungsst. d. Bl. [9064

Erfahrene, deutsche **Erzieherin** m. Lyzeumsbildung u. Unterrichtsberechtig., evang., 31 Jahre alt, sucht zum 1. April passende Stelle in Litauen, in der Stadt oder auf dem Lande. Angebote unt. **9000** an die Abfertigungsst dieses Blattes. (9095

**Mietsgesuche**

Suche **4-Zimmerwohn.** im. Mittelp. d. Stadt v. 1. 4. Angebote unt. **8992** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. [9048

Einf. möbl. separates **Zimmer** v. 2 Herren ges. Angeb. unt. **8998** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. [9087

Suche einen Raum (4×4 m) als **Werkstatt** Angebote unt. **8995** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9074

**Schluss der Anzeigen-Annahme** für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

**Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen**

Am 20. Januar, vormittag 10½ Uhr, entschlief nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Postassistent i. R.

# Jakob Powils

im fast vollendeten 72. Lebensjahr.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

**Lina Powils,** geb. Knobath

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 23. Januar 1932, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Hospitalstraße 19, aus statt.

9068

---

Am 20. Januar 1932 verstarb nach längerer Krankheit der Postassistent i. R., Herr (9069

# Jakob Powils

im Alter von 71 Jahren.

Wir verlieren in ihm ein treues Vereinsmitglied und unsern pflichtgetreuen, zuverlässigen Kassenführer.

Der Verein wird sein Andenken allzeit in Ehren halten,

**Pensionär-Verein Memel**

---

Heute morgen, 9¼ Uhr, erlöste der Tod nach schwerem Leiden meine liebe Frau (9039

# Johanne Geffroy

im Alter von 66 Jahren.

Dieses zeigt an

**der trauernde Gatte**

---

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Scheiden unserer lieben Entschlafenen, für die reichen Kranzspenden sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Podbus** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, dem Feuerwehrverein Lompönen und allen Freunden und Bekannten unsern aufrichtigen Dank aus. (9100

Im Namen aller Hinterbliebenen

**Fritz Naujoks**
Fleischerobermeister

---

| | |
|---|---|
| Sabbat-Anfang | 3 Uhr 35 Min. |
| Sabbat-Ausgang | 5 Uhr 05 Min. |
| Mincha an Wochentagen | 3 Uhr 45 Min. |

---

Bin unter (9078

**Nr. 1255**

an d. Fernsprechnetz angeschlossen

**A. Schliesles,** vorm. Jackstadt & Co
Maschinenreparaturwerkstatt

---

**Schützenhaus**

**Freitag, den 22. Januar 1932**

**Operette Operette**

**Nur ein Gastspiel des Kauener Jüdischen Theaters.** Zur Aufführung gelangt die lustige **Operette** mit viel Gesängen und Tänzen

**Gwald Parnose!**
(גוואלד פרנסה)

in 3 Akten von **Ch. Gottesfeld.** Es beteiligen sich das ganze Personal, Chor u. Orchester. Anfang 8½ Uhr abds. Karten von 2 bis 6 Lit Vorverkauf bei **Krüger & Oberbeck.**

---

**Freitag, den 22. d. Mts.**
nachmittags **5** Uhr 9112
in der **Aula des Luisengymnasiums**

**Lichtbilder-Vortrag**

des Herrn Universitäts-Professors

**Dr. Schott**

**„Geographische Charakterbilder von einer Reise um die Erde, besonders aus Hinterindien, Australien und der Südsee"**

Eintrittspreis **1** Lit, Schüler **50** Cent.

---

**Jede Krankheit ist heilbar,**

wenn sie rechtzeitig erkannt und behandelt wird. Die Heilung ist eine leichtere, eine Gesundung ist dadurch schneller zu erreichen. Viele Menschen tragen sich mit ihrer Krankheit jahrelang herum. Wenn es am schlimmsten ist, wird Hilfe gesucht. (9063

**Haben Sie Mut!**

Beschreiten Sie den Weg zur Homöopathie. Sie werden die beste Erfahrung machen.

**M. Feiwelowitz, Marktstr. 42/43**

**Ab Sonntag, den 24. d. Mts., halte ich jeden Sonntag von 9–12 Uhr Sprechstunden ab.**

---

**„Philco"** *ist kein neuer Tonfilm!*

9065

---

# Apollo

**Täglich 5 und 8¼ Uhr**

**Ein Filmwerk von ganz aussergewöhnlichen Ausmassen**

# Niemandsland

**ein deutscher Tonfilm**

**Ein Erlebnis von 5 Soldaten verschiedener Nationen zwischen den Fronten**

Erschütterung und nachhaltender Eindruck beim Publikum. Beifall von nicht häufig gehörten Dimensionen.

**Tonwoche**

---

# Tino Patiera

der berühmteste Heldentenor der Gegenwart, singt und spielt den

**„Fra Diavolo"**

(Der Teufelsbruder) in dem Großtonfilm in deutscher Sprache demnächst im 9113

**Capitol!**

---

# Capitol

**Donnerstag zum letzten Male**

**6 und 8½ Uhr**

# Der Hauptmann von Köpenick

Regie: **Richard Oswald**

Hauptrolle: **Max Adalbert**

**Nur ein Wort ... einfach fabelhaft**

Jeder muss ihn gesehen haben

**Beiprogramm**

---

**Vorträge in der Advent-Kapelle**
Karlstraße 20a 9103

1. **Sonntag, den 24. Januar**
5 Uhr nachmittags
**„Die Weltkrisis, eine Erfüllung göttlicher Zeitbestimmung"** (Teil 1)

2. **Donnerstag, d. 28. Januar**
½8 Uhr abends
**„Die Weltkrisis, eine Erfüllung göttlicher Zeitbestimmung"** (Teil 2)

Freier Eintritt Ref. Pred. **K. Hilweg**

**Die Vorträge in Schmelz, Mühlenstr. 12**
Jeden Montag u. Mittwoch 6 Uhr abends
Wiederbeginn Montag, den 25. Januar

---

# Kammer

**Nur noch 4 Vorstellungen**
**Donnerstag 5 und 8¼ Uhr**
**Freitag und Sonnabend 2¼ Uhr**

**Ermäßigte Eintrittspreise**

unten: II. Platz 1,- Lit, I. Platz 1,50 Lit, Sperrsitz 2 Lit
oben: Balkon 2,- Lit, Loge 2,50 Lit
**(Kinder u. Schüler unten 50 Cent, oben 1,- Lit)**
um allen den Besuch dieses einzig dastehenden spannenden Tonfilms zu ermöglichen (9108

**Ein filmisches Tierepos aus den unerforschten Dschungeln Sumatras.** Noch nie gesehene Tierkämpfe und Tigerjagdbilder

**Tiere und Menschen des Urwaldes** im niemals endenden Kampf um das Dasein. Ein außerordentlicher Film, erfüllt von dem Zauber der Wildnis und der berauschenden Spannung des großen Abenteuers. Bin, der Malaienknabe und das **Affenjunge Rango** sind die kleinen Helden d. Films. Ihre u. Väter Parallel-Schicksale die heiteren, ergreifenden und gefahrvollen Episoden ihres Lebens bilden die Spielhandlung dieses **Wunderwerks, dessen Tieraufnahmen — Tiger, Affen, Panther, Wasserbüffel — zu den erstaunlichsten und großartigsten Szenen gehören, die je im Filmbild gezeigt wurden.**

**Ein Film-Ereignis, das Sie nicht versäumen dürfen**

**Beiprogramm / Tonwoche**

---

**Städtisches Schauspielhaus**

**Im Abonnement:**

**Von Montag, den 18. Januar bis einschl. Freitag, den 22. Januar abends 8 Uhr**
**„Der Widerspenstigen Zähmung"**
Lustspiel in 6 Bildern von William Shakespeare

**Sonnabend,** den 23. Januar 1932, abends 7½ Uhr: **Geschlossene Vorstellung für d. freien Gewerkschaften.**

**Sonntag,** den 24. Januar 1932 abends 8 Uhr
**Zum 1. Male**
**„Der Hauptmann von Köpenick"**
Ein deutsches Märchen in 15 Bildern von Carl Zuckmayer

---

**Wer**

fertigt i. Memelgebiet **Holzsargfüße** an? Angebote unter **8997** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (9092

---

Immer noch

# Inventur-Ausverkauf

bei

# Robert Waller

Haus der Qualitäts-waren

---

Heute, sowie jeden **Donnerstag** ab **5 Uhr Schlesische Speck-, Leberwürstchen** und **Grützwurst** mit **Suppe.** [9109

**Walter Hofer**
Libauer Straße 1a, Ecke Wiesenstraße

---

**Freibank**

**Freitag, den 22. Januar 1932**
vormittags 8½ Uhr

**Verkauf von Fleisch** 8168

**Schlachthof-Verwaltung**

---

**Steppdecken**

werden angefertigt
Fr.-Wilh.-Str. 19–20
2 Tr. links. 9089

---

Neue, eiserne

**Kinderbetten**

verkauft (9088
**Klaas,** Karlstr. 2a

**Engl.** (9080

**Koffer-Grammophon**

(His Master) und ein **Kinderwagen** (Opel) zu verkaufen. Zu erfr.
**Friseurgeschäft**
Friedr.-Wilh.-Str. 2

---

**Arbeitswagen** 9063

(3 Zoll) zu verkaufen oder gegen stärkeren zu vertauschen
**Veitstraße 34a**

---

**Moderner Kinderwagen**

billig zu verk. [9099
**Fuchsst. 4,** Hof 1 Tr.

---

**Schlafzimmer**

massiv Eiche, 9 teilig, preiswert z. verkaufen
**Werner**
Bommels-Vitte 1

---

# Capitol

**Freitag, 3 Uhr nachmittags**

**Jugendvorstellung**

# Der Hauptmann von Köpenick

mit **Max Adalbert**

Ein deutscher Tonfilm nach der wahren Begebenheit, über die die ganze Welt gelacht hat. nach Carl Zuckmayers gleichnamigem Theaterstück. (9102

**Kinder 50 Cent,**
**Erwachsene Lit 1,50**

**Kurztonfilm**

---

**Freie Fahrt zur Leipziger Messe:**

Leipziger Frühjahrsmesse 1932:

Nähere Bedingungen im Reisebüro Robert Meyhoefer und beim Ehrenamtlichen Vertreter:

**Ernst Hanff,** i. Fa. S. B. Cohn & Eisenstädt, Memel.

Mustermesse 6. bis 12. März. Große Technische Messe und Baumesse 6. bis 13. März. Textilmesse 6. bis 9. März. Sportartikel- und Möbelmesse 6. bis 10. März.

9085

---

# Bräutigam's Knoblauchsaft

(All. sat.) ges. geschützt, vorzügliches Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei: Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztlich empfohlen. Vorrätig 8112

**Goldene Adler-Apotheke,** Börsenstr. 5
Hersteller: **A. Bräutigam & Co.,** Hamburg

---

**Kaufgesuche**

Ich suche eine gebr.

**Lokomobile**

von 15–25 PS im guten Zustande zu kaufen. (9003

**Kraft**
**Eržvilkas**
Tauragės apskr.

---

**Gleichstrom-motor**

**2–4 PS.**

zu kauf. ges. Angeb. m. Preis unt **A 5470** a. d. Abfertigungsst. dies. Blattes erb. [9094

---

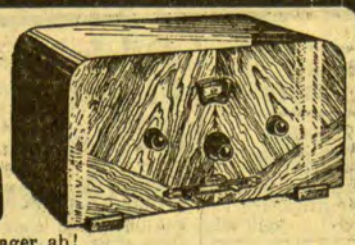
**Grundstücks-Markt**

**Geschäfts-grundstück**

außer eignes Geschäft 300 Lit Miete den Mt. von sofort zu verk. Zu erfr. a. d. Schalt. dies. Blattes. [9040

---

Hier ist der **Beweis** meiner Leistungsfähigkeit! Ich gebe soweit Vorrat reicht folgende:



# Radio

Empfänger vom Lager ab!

**Signalbau-Huth** 3-Röhren-Schirmgitter-Fernempfänger statt früher Lit 400 nur für Lit **275**

**Telefunken** 3-Röhren-Netzempfänger mit Selektionswähler statt Lit 400 . . nur für Lit **235**

**Kramolin** 3-Röhren-Netzempfänger statt Lit 375 . . . . . nur für Lit **175**

**„Relco"** 4-Röhren-Schirmgitter-Fernempfänger, der leistungsgewaltige Europa-Empfänger, früher Lit 675 . . . . . jetzt nur Lit **395**

**Seibt** 4-Röhren-Hochleistungsempfänger mit 2 Schirmgitterröhren statt Lit 650 . . nur Lit **465**

**Signalbau Huth** 4-Röhren-Dreikreis-Empfänger mit 3 Schirmgitterröhren und hoher Selektivität statt Lit 500 . . . . . nur Lit **375**

**Philips** 4-Pol-Lautsprecher statt Lit 250 jetzt nur Lit **130, Engl. 4-Pol-Kraft-Lautsprecher** statt Lit 150 nur Lit **60, Gravor-„Melodia"-Lautsprecher** statt Lit 120 nur Lit **32.** Sämtliche Empfänger sind fabrikneu und mit voller Garantie! Die Empfänger sind in kleiner Anzahl vorrätig, und muss ich den Zwischenverkauf vorbehalten.

**Berelson, Fischerstr. 11**

9047

---

**Stachelbeersträucher**

(gr. Frucht) und Kompostерde billig z. verk.
**Matzat**
Lotsenstr. 1b [9110

---

# Memelmarken

zu kaufen gesucht. Angebote unter **8990** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9042

---

**Bekanntmachung**

Infolge der anhaltenden nassen Witterung muß die (9105

**Wegstrecke Strandvilla—Försterei**

**für den Automobilverkehr**

und sonstige Kraftfahrzeuge bis auf weiteres

**gesperrt**

werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Memel, den 21. Januar 1932.

**Der Magistrat — Forstverwaltung**
**Schulz,** Bürgermeister

---

**Zwangsversteigerung**

Am **Sonnabend, dem 23. Januar,** werde ich 1. um 8 Uhr in Memel, Auffahrt **Horn,** Neuer Markt (9097

**8 Schweine,** ca. je 2 Zentner schwer

2. um 10 Uhr auf **Gut Jacken**
**60 Läuferschweine, 19 Läuferschweine, 7 Sterlen, 8 Kälber**

3. um 12 Uhr bei **Stegmann in Plicken**
**16 Läuferschweine**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer,** Gerichtsvollzieher in Memel, Töpferstraße 25

---

**Zwangsversteigerung**

**Sonnabend, den 23. Januar,** vormittags 10 Uhr, werde ich in der Wiesenstraße 4/5 (9090

**ein Büfett**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern **Grigat,** Gerichtsvollzieher in Memel

---

**Auto-Vermietungen**

**Anruf 893**

3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
**Peterelt**
Hospitalstraße Nr. 25

---

**Autoanruf**
**997**
**H. Brix**
Bäckerstraße 15

---

**Auto-Anruf 256**

2 eleg. geschl. Wagen
8710] **E. Heldrich**

---

**Kapitalien**

**15000 Lit**

zur 1. Stelle auf ein Hausgrundst. zur Ablösung v. Bankschuld v. sof. od. spät. ges. Angeb. u. **8991** an die Abfertigungsst. d. Bl. [9044

---

**10000 Lit**

geg. gut. Sicherh. ges. Ang. u. **7980** an d. Abfertigungsst. d. Bl. [9036

---

**6—7000 Lit**

auf Geschäftsgrundst. (sich. Hypothek) v. sof. ges. Angeb. u. **8989** a. d. Abfertigungsst. d. Blattes. [9041

---

# Gebr. Werkzeugmaschinen:

**Drehbänke von 1–2 m Drehlg.**
**Bohrmasch. von 12–32 mm**
**Federhämmer 25 und 42 kg**
**2 Gewindeschneidemasch. 1½"**
**2 Friktionspressen**
**1 Excenterpresse**
**1 Shaping, 400 mm Hub**
**gebr. Holzbearbeitungsmasch.**
günstig abzugeben

**Knuth & Illas, Königsberg Pr.**
Steindamm 9b Telefon 31663 und 31664

---

**Seltene Gelegenheit**

**Gutgehendes Geschäft**

an der Hauptstraße gelegen, Wohnung daselbst, 25% unter Warenwert von sofort zu verkaufen. (9079

**Danzer u. Thomas**
**Marktstraße 48/49**

---

**Alte deutsche Versicherungs-Gesellschaft sucht** 9086

# tüchtigen Vertreter

für Memel und Umgegend. Namhaftes Inkasso vorhanden. Meldungen unter **8999** an die Abfertigungsstelle d. Bl.